

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Inzertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.  
Fernsprecher Nr. 210.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**N 95.**

Sonnabend, den 14. August

**1909.**

### 3. Termin Gemeindecinkommensteuer betr.

Am 15. August 1909 ist der 3. Termin Gemeindecinkommensteuer fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß, nachdem die zur Bezahlung nachgelassene Frist von 4 Wochen abgelaufen ist, gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.  
Stadtrat Eibenstock, am 13. August 1909.  
Sefse. Vg.

### Königliche Baugewerkschule zu Plauen i. V.

Die Aufnahme sämtlicher für das Winterhalbjahr 1909/10 angemeldeten Schüler erfolgt am Montag, den 11. Oktober früh 8 Uhr. Der Unterricht beginnt Dienstag, den 12. Oktober früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen und die Nachprüfungen finden vorher schon am Montag, den 20. September früh 8 Uhr statt. — Die Anmeldungen haben in der Zeit vom 10. bis spätestens 20. September in vorstif-

mäßiger Weise schriftlich zu erfolgen. Auskunftsbogen, Anmeldebüchlein und jede weitere Auskunft durch

Die Direktion der Kgl. Baugewerkschule.  
Plauen i. V., am 1. August 1909.

### Zu dem Konkursverfahren

über das Vermögen des verst. Kaufmanns Carl Ludwig Häcker in Schönheide soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar, einschließlich Spartassenzinsen, M. 1049.—  
Von diesem Betrage sind die Kosten des Verfahrens zu kürzen und die bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 142 M. 78 Pf. zu bezahlen.  
Der Rest ist auf 6005 M. 64 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen zu verteilen.  
Eibenstock, 12. August 1909.  
Alban Meichsner, Konkursverwalter.

### Der Wechsel im preussischen Kriegsministerium.

Ueber die Gründe, die Erzellenz v. Einem bestimmten, den Kaiser um die Enthebung von dem Ministerposten und um ein Kommando in der Armee zu bitten, ist mancherlei gesprochen und geschrieben worden; man hat auch wieder die alten Gerüchte von Differenzen zwischen dem bisherigen Minister und dem Grafen Zeppelin ausgegraben. Stichthaltiges ist nicht gefunden worden, so daß die einfache Angabe, Erzellenz v. Einem wünschte, die Schreibarbeit mit dem Dienst vor der Front zu vertauschen, im vorliegenden Falle augenscheinlich das Richtige trifft.

Der Kaiser zeichnete den aus dem Kriegsministerium ausgeschiedenen General v. Einem durch ein sehr gnädiges Handschreiben aus. Nachdem ich Sie Ihrem Wunsche entsprechend, heißt es darin, von dem Amte als Staats- und Kriegsminister entlassen habe, verseye ich Sie, unter Belassung in dem Verhältnis à la suite des Kürassier-Regiments v. Driesen, zu den Offizieren von der Armee mit Anweisung Ihres dienstlichen Wohnsitzes in Münster. Es war mir noch vor kurzem eine Freude, Ihnen durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ein Zeichen meiner besonderen Anerkennung Ihrer Amtsführung als Kriegsminister zu geben. Heute bei Ihrem Scheiden aus dieser verantwortungsvollen Stellung, in welcher Sie sich hoch verdient gemacht haben, kann ich es mir nicht verlagern, Ihnen nochmals aus warmem Herzen meinen königlichen Dank auszusprechen für alles, was Sie als Kriegsminister geleistet haben. Ich wünsche, Ihre viel bewährte Kraft der Armee zu erhalten und werde Ihnen demnächst eine Kommando stelle in der Armee übertragen. Ich beauftrage Sie hierdurch mit der Vertretung des beurlaubten kommandierenden Generals des 7. Armeekorps.

Der neue Kriegsminister, der bisherige kommandierende General des 2. Armeekorps Josias von Heeringen ist am 9. März 1850 zu Kassel geboren, steht also im 60. Lebensjahre. In den Jahren von 1898—1903 gehörte General v. Heeringen dem Kriegsministerium als Direktor des Armeeverwaltungs-Departements an. Der gegenwärtige Chef ist also kein Neuling im Kriegsministerium. Kriegsminister von Heeringen erhielt seine Vorbildung auf der damaligen kaiserlichen Kriegsschule in Kassel und im preussischen Kavallerie-Korps. Den Krieg gegen Frankreich machte er im hessischen Jäger-Regiment Nr. 80 mit, wurde bei Wörth schwer verwundet und durch das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er avancierte dann schnell von Stufe zu Stufe, allerdings nicht ganz so schnell wie sein Vorgänger im Amte v. Einem. In Stettin, wo er als Kommandierender des 2. Armeekorps seit Oktober 1906 weilte, erfreute sich Erzellenz von Heeringen großer Beliebtheit. Er war während seiner Dienstzeit stets bemüht, das gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft zu fördern. Beim Kaiser ist der neue Minister schon seit langen Jahren persona grata.

Das Bedauern über das Scheiden des Generals v. Einem aus Berlin ist auch außerhalb der Kreise des preussischen Kriegsministeriums lebhaft. Hatte man doch allgemein das Gefühl, daß das Kriegsministerium bei ihm in guten und zuverlässigen Händen lag. Das Gefühl, das die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie dauernd festlegte, wurde vom Kriegsminister v. Einem beantwortet, der auch mit großem Nachdruck für die Gleichberechtigung der adeligen und bürgerlichen Offiziere eintrat, und gewissen mißbräuchlichen Gewöhnungen, soweit es an ihm war, durch die Tat entgegenarbeitete.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hörte am Donnerstag vormittag in Wilhelmshöhe den Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg und nachher den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

— Der Reichskanzler in Rom. Nach einer Meldung aus Rom wird Reichskanzler von Bethmann-Hollweg Ende Oktober in der italienischen Hauptstadt eintreffen und sowohl im Quirinal als auch im Vatikan empfangen.

— Ein Besuch des Kaisers Franz Joseph in Würtemberg. Aus Stuttgart wird gemeldet: Am 31. August wird der Kaiser von Oesterreich dem König von Würtemberg einen Besuch abkriegen. Im Schlosse zu Friedrichshafen findet großer militärischer Empfang statt. Der König wird den Kaiser am Hafen empfangen und ihn nach einem Frühstück zur Reichsbahnhalle geleiten, wo Graf Zeppelin dem Kaiser den „J. III“ vorführen wird. Nach Besichtigung der Luftschiffwerft im Riedlepark kehrt Kaiser Franz Josef über Mainau nach Bregenz zurück.

— Zeppelins Besuch in Berlin wirft seine Schatten bereits voraus. Es fand eine Konferenz der Sicherheits- und Sanitätsbehörden statt, um die Maßnahmen zu bestimmen, die zur Vermeidung von Unglücksfällen bei der zu erwartenden großen Menschenansammlung zu ergreifen sind. Es muß das leider die erste Sorge in Erwartung des festlichen Tages sein. Ueberall, wo Zeppelin mit seinem Luftschiff durch die Lüfte dahinschwebt, da sammeln sich unten Tausende, ja, Hunderttausende von Menschen an, um ihm zuzugucken. Welche Massen werden sich erst auf dem Tempelhofer Felde zusammenfinden, denn es ist zu erwarten, daß zum 28. August, dem Tage, an dem der „J. III“ erwartet wird, sich auch ungezählte Fremde werden einstellen, namentlich aus Nord- und Ostdeutschland, wohin ein Zeppelinsches Luftschiff doch noch nicht so bald kommen dürfte. Aus dem Tempelhofer Felde soll er am 28. v. Mts. u. a. von weitem sichtbare Zelte zur Aufnahme kranker Personen aufgestellt werden, auch werden Sanitätsstationen in den Massen des Publikums verteilt werden. — Graf Zeppelin teilte einer ihm befreundeten Familie mit, daß er völlig wieder hergestellt sei und in den nächsten Tagen seine gewohnte, ihm so lieb gewordene Arbeit wieder aufnehmen, speziell aber die Fahrt nach Berlin vorbereiten werde.

— Eine Organisation zur Verständigung mit Luftschiffen wird in den „Berl. N. N.“ gefordert. Sie hat sich als notwendig erwiesen durch die Sturmfahrt des „J. II“ von Frankfurt nach Köln und zurück. Das das Luftschiff bedrohende Gewitter war schon früh festgestellt worden, nur konnte man es Zeppelin nicht übermitteln. Eine solche Verständigung ist aber für die Zukunft unbedingt notwendig, einmal für militärische Zwecke, andererseits in Anbetracht der Sicherheit der Luftschiffer, ein optischer Signaldienst und drahtlose Telegraphie werden die besten Hilfsmittel sein.

— Der „Zeppelin II“ in Köln wird wegen Personalmangels in nächster Zeit keine Aufstiege unternommen können. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärte der Gouverneur von Köln, von Sperling, auf die Frage, ob der „Zeppelin II“ demnächst weitere Aufstiege machen werde: „Vorläufig bestimmt nicht, weil keine genügende Bemannung zur Stelle ist“. Der Reichstag müsse erst Gelder zur Ausbildung neuen Personals für die drei Zeppelinschen Luftschiffe bewilligen, wozu keine geringe Summe erforderlich sei. Das Gerücht, daß der Ballon an den

Handverm des 7. Armeekorps teilnimmt, entspricht nicht den Tatsachen; es ist aber sehr wohl möglich, daß der Ballon mit „J. I“ in Metz ausgetauscht wird. Die Beantwortung der Frage, ob der Zeppelinballon durch Kugeln getroffen werden könne, lehnte der Gouverneur im dienstlichen Interesse ab.

— Sofortiges Inkrafttreten von Steuerergesetzen ist in Zukunft wahrscheinlich. Man hat dem Reichstage Vorwürfe gemacht, daß er das Inkrafttreten der Steuerergesetze so zeitig angezettelt habe. In Zukunft dürften jedoch laut „Nat. Ztg.“ neue Steuern sofort nach ihrer Annahme in Kraft zu setzen sein, wenn dem Reiche nicht Millionen verloren gehen sollen. Die Industrie hat nämlich bald nach der Annahme der Steuerergesetze die Situation weidlich in ihrem Interesse ausgenützt und die Steuern, auch solche, die erst am 1. Oktober in Kraft treten, sofort vom Publikum erhoben. So hat die Zündholz-Industrie seit dem 20. Juli auf ihre Fabrikate einen Zuschlag von 50—60 Prozent gelegt. Die Glühkörper-Fabrikanten erheben für Glühbirnen bereits seit dem 1. August die Steuern von 10 Pf., und die Vorkfabriken wollen am 15. August teilweise ihre Erzeugnisse höher im Preise ansetzen. Alle diese Steuern treten aber erst am 1. Oktober in Kraft. Die Industrie kassiert also Steuern im voraus als Extraeinnahme, das Publikum zahlt, und das Reich hat das Nachsehen.

— Die Extra-Profitte, die jetzt die Zigarettenhändler usw. infolge der Steuererhöhungen einzuheimsen suchen, haben doch schon in den beteiligten Kreisen auch Gefühl der Besorgnis erweckt. Recht bezeichnend ist ein Rundschreiben einer Bremer Zigarettenfabrik, das jetzt von der „D. Tagesztg.“ der Öffentlichkeit übergeben wird: „Um auch Ihnen die Versorgung für einen längeren Zeitraum möglichst bequem zu gestalten, sind wir erdötig, vorläufig auf Wunsch noch jedes Quantum Zigaretten zu späterer beliebiger Abforderung während eines Zeitraumes von zwei Jahren für Sie zu referieren, und zwar zu den bisherigen Preisen. Für derartige Aufträge erfolgt die Berechnung erst beim Versand mit dreimonatlichem Ziel vom Tage der Lieferung an gerechnet. Für Orders zur sofortigen Ausführung, bestimmt zur Versorgung für später, geben wir je nach dem Umfange der Bestellung 6, 9, 12 und bis 24 Monate Ziel.“ Es ist also zu befürchten, daß der Kleinhandel durch die Preissteigerung eine besondere Schädigung erfahren wird. Wenn er an den bisherigen Beschläffen festhält und sogar die fünfpfennigige Zigarette um 2 Pf. verteuern will, wird er erreichen, daß die Raucher mehr als bisher Zigaretten ohne Zwischenhandel beziehen. Und das wäre im Interesse des Mittelstandes sehr zu bedauern.

— Der Streit um die Markenhefte der Reichspost ist in ein neues Stadium getreten. Wie wir mitteilten, hatte die Berliner Firma Kempinski gegen die Einführung von Markenheften mit Reklameeinlagen seitens der Reichspost unter Hinweis darauf Einspruch erhoben, daß sie ähnliche Hefchen bereits seit drei Jahren verlaufe und durch Gebrauchsmustereintragung gegen Nachahmung habe schützen lassen. Auf diesen Einspruch, den die Firma durch einen Patentanwalt erheben ließ, hat die Reichspost erwidert, daß die Idee derartiger Hefchen bereits vor ihrer Einführung durch die Firma Kempinski mehrfach in der Öffentlichkeit besprochen worden sei. Mit diesem Bescheid hat sich aber die Gegenpartei keineswegs zufrieden gegeben, vielmehr verlangt sie nun von der Reichspost, den Nachweis für ihre Behauptung zu erbringen. Ob diese damit Erfolg haben wird, ist eine weitere Frage, die um so schwieriger erscheint, als sich die Firma Kempinski auf eine Eintragung zu stützen vermag. Jedenfalls wird man mit Interesse dem weiteren Verlaufe des „Streites“ um einen Gegenstand entgegensehen, dessen Nutzen für das Publikum zwar vorhanden, aber doch nicht allzu hoch zu bewerten ist.

Die Aufstellung eines besonderen freisinnigen Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl in Koblenz wird in weiten liberalen Kreisen lebhaft bedauert, um so mehr, als der national-liberale Kandidat Quard bereit war, zugunsten eines geeigneteren gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten zurückzutreten. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt, der Freisinn habe ausdrücklich erklärt, er habe an Dr. Quard gar nichts auszusetzen und sei überdies zu einer Verständigung über gemeinsames Vorgehen bereit. Die Aufgabe dieses Standpunktes führe jetzt zu einer Zersplitterung der Kräfte, für deren Folgen die Freisinnigen verantwortlich seien. Die „Berl. R. N.“ weisen darauf hin, daß der freisinnige Kandidat, der Präsident des Koblenzer Landtages, Fabrikbesitzer Arnold, ein weit und breit geachteter Parlamentarier sei, gegen den das national-liberale Plus von 300 Stimmen, das noch 1907 vorhanden war, schwer zu kämpfen haben wird. Die Freisinnigen sagen natürlich, die National-liberalen hätten sich mit ihnen auf die Kandidatur Arnolds einigen sollen.

Ordensverleihung an einen afrikanischen Häuptling. Dem Häuptling der Somaltruppe in Hagenbecks Tierpark in Stellingen ist vom Kaiser für Verdienste bei der Beschaffung von Kamelelen für den Feldzug in Südwestafrika das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde dem schwarzen Kamelelen durch den königlichen Landrat, Geheimrat Dr. Scheiff in Pinneberg in Gegenwart des stellvertretenden Gemeindevorstehers und einiger Gemeindevorsteher von Stellingen-Vangenfelde überreicht. Bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Hagenbecks Tierpark produzierte der jetzt dekorierte Häuptling seine Künste.

Berlin. Der Strafsenat des Kammergerichts hob den Beschluß des Straffammer, die Ration des Fürsten Eulenburg von 100.000 auf 500.000 Mark zu erhöhen, auf. Die 400.000 Mark werden wieder zurückgezahlt.

Aus den Kolonien. Ein empfindlicher Mangel an Ärzten macht sich in der Gegend von Usambara (Deutsch-Ostafrika) fühlbar. Meist sind es Weiberinnen, die unter diesem Uebelstande schwer zu leiden haben. Zwei neugeborene Kinder sind zugrunde gegangen und die Mütter sind schwer erkrankt. Gerade in Usambara sollten sich deutsche Ärzte niederlassen, insofern das Aufblühen des Kaffeeanbaues haben sich städtische Ortschaften entwickelt, in denen auch eine Praxis geübt werden könnte. Von der Schutztruppe in Südwestafrika traf ein Heimtransport von 8 Offizieren und 380 Unteroffizieren und Mannschaften mit dem Dampfer „König“ in Hamburg ein. Die Mannschaften wurden zur Reserve entlassen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef für eine deutsch-tschechische Verständigung? Prager tschechische Blätter melden, daß Kaiser Franz Josef am 18. August, seinem Geburtstag, in einer Rundgebung auf die dringende Notwendigkeit einer deutsch-tschechischen Verständigung hinweisen wird. Die Äußerungen des Herrschers sollen dann den Anlaß zur sofortigen Einberufung von neuen deutsch-tschechischen Verständigungskonferenzen bilden. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese tschechische Redung bewahrheiten wird, wenn ja, so bleibt erst recht abzuwarten, welches Ergebnis die Verständigungskonferenz zeitigen wird. Derweil wird noch manche Schlägerei geschlagen werden.

Der Nationalitätenhader in Oesterreich. Eine regelrechte Revanchepolitik haben die Deutschen Wiens gegen die Tschechen eingeleitet. Es kam in letzter Zeit schon mehrfach zu recht heftigen Zusammenstößen, bei der die Tschechen als Quittung für Prag in der Regel furchtbare Reize empfangen. Ein gefährliches Rencontre wird auch für den kommenden Sonntag in einem Ausflugsort Wiens befürchtet, wohin tschechische Vereine eine Dampferpartie unternehmen wollen. Die Deutschen organisieren einen richtigen Feldzug, und wollen die Tschechen garnicht zum Landen kommen lassen. Die Polizei will jedoch mitleiden und will sogar Militär zur Verstärkung nehmen. Man kann nun auf das Kommende gespannt sein.

Vom Balkan. Aus Konstantinopel kommen zur Abwechslung beunruhigendere Nachrichten. Die seit einigen Tagen unterbrochenen militärischen Vorbereitungen, so heißt es, wurden wieder aufgenommen. Das jungtürkische Komitee ist entschlossen, in Thessalien einzumarschieren und so die Mächte zu einem Druck auf Griechenland in der Aetafrage zu zwingen.

England. Nach einer Aufstellung über die Erträge der englischen Erbschaftsteuer hat der englische Schatzkanzler in der am 24. Juli abgelaufenen Woche 16.760.000 M. an Erbschaftsteuern eingenommen, also mehr als das Doppelte des Ertrags, der mit durchschnittlich 8.250.000 M. wöchentlich bei einem jährlichen Gesamtertrag von 429 Millionen Mark geschätzt worden war. Vom 1. April bis zum 24. Juli hatte die Erbschaftsteuer 174.200.000 M. oder durchschnittlich 10.400.000 M. in der Woche abgeworfen. Um daher den in das Budget eingestellten Gesamtbetrag an Erbschaftsteuer für dieses Geschäftsjahr zu erreichen, hat Schatzkanzler Lloyd George in den noch verbleibenden 36 Wochen nur 257.580.000 oder wöchentlich durchschnittlich nur 7.200.000 M. an Erbschaftsteuern eingenommen. Das ist nur die Hälfte mehr, als er bereits in den ersten 16 Wochen eingenommen hat.

Schweden. Der Generalkriegslaut hat sich ab. Am Sonnabend währt er 14 Tage; es darf aber erwartet werden, daß er sich in die neue Woche dann nicht hinüber schleppt. In allen Branchen haben sich schon Arbeiter freiwillig zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gemeldet, und unter denen, die noch im Streik verharren, ist ein erheblicher Prozentsatz von der Möglichkeit der Fortsetzung dieser mühseligen Kraftprobe überzeugt. Die schwedischen Arbeiter sind seit Jahresfrist ja auch so günstig gestellt, daß sie zur Besserung ihrer Lage wirklich nicht zu dem verzweifeltsten Mittel eines Generalstreiks zu greifen brauchen. Das sehen die besonnenen Elemente auch ein, und mit der Einsicht werden auch die Beruhigung und die Ordnung wiederkehren. Der

Streik kann natürlich so lange Ueberraschungen bringen, als er nicht völlig erloschen ist. Solche Ueberraschungen sind nach Lage der Dinge aber nicht mehr wahrscheinlich. Für jeden Fall haben sich die Studenten und Lehrer der altberühmten Universität Upsala für den Fall des Ausbruchs eines Landarbeiterstreiks in großen Mengen zur Verrichtung der dringenden Ernte-Arbeiten freiwillig gemeldet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Armeedurchaus zuverlässig ist und auch im schlimmsten Falle zur Regierung stehen würde. Die gefährlichen Angriffe des Berliner „Vorwärts“ gegen die schwedischen Arbeitgeber wurden von dem sozialdemokratischen Blatt in Stockholm entschieden zurückgewiesen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. August. Auch auf Eibenstocker Forstrevier ist nun die Nonne, jener gefährliche Waldschädling, beobachtet worden, und zwar wurden im Dönngrund mehrere der Falter gefangen. Die Nonnenfalter durchziehen jetzt in großen Schwärmen das Vogtland, wie aus Blauen berichtet wird, und scheinen nunmehr auch unsere hiesigen Wälder bedrohen zu wollen. Auch vom Hundshäbler und Schönheider Forstrevier wird vom Auftreten der Nonne berichtet. Wie überall an den betreffenden Orten, wo die Nonnenfalter ihre schadenbringende Tätigkeit entwickelten, die umfangreichsten Maßregeln zur Bekämpfung der Tiere durch Abschneidung des Waldreviers durch Kinder, Arbeiter etc. getroffen worden sind, so wird man auch hier nicht umhin können, im Falle, daß größere Mengen der Schädlinge in unseren schönen Wäldern bemerkt werden, was bei der rapiden Vermehrung nicht ausgeschlossen ist, ernste Maßnahmen zu treffen.

Eibenstock, 13. August. Wie uns nachträglich bekannt wird, ist das Gewitter, das vor wenigen Tagen über Eibenstock und Umgegend herniederhing, doch nicht ohne Schaden anzurichten, verlaufen. So schlug der Blitz in die massive Scheune des Oekonomens Herrn Bleichschmidt und in das Maschinenhaus des Sticks. Hof. Herrn Bleichschmidt (Weslingwerk). In beiden Fällen hat der Blitz glücklicherweise nicht gezündet. In Schönheide schlug der Blitz in der Nähe des Bahnhofs in die elektrische Leitung, so daß teilweise eine Betriebsstörung erfolgte.

Eibenstock, 13. August. Die Heibelberenernte in unseren Wäldern geht für dieses Jahr ihrem Ende entgegen. Ziemlich spät setzte sie heuer infolge des kühlen, regnerischen Wetters ein. Im großen und ganzen waren die Pflücker zufrieden, denn es gab eine Mittelernte. Die Preise waren höher als im Vorjahre. Die Ware fand meistens glatten Absatz, denn die Hausfrauen, denen das Leben immer schwerer gemacht wird, nahmen die Gelegenheiten gern wahr, sich mit einer billigen, wohlgeschmeckenden Zutose für den Winter zu versehen.

Schönheide, 11. August. Unter dem Verdachte, das vor kurzem abgebrannte Wohnhaus nebst Schuppen des Händlers Albin Vent am hiesigen Bahnhof in Brand gesteckt zu haben, wurde am Dienstag durch die Gendarmen der Maler Eichhorn von hier in Haft genommen und an das Amtsgericht Eibenstock eingeliefert.

Schönheide, 13. August. Im schwarzen Teich hier ertränkte sich heute die Frau des Malermeisters Eichhorn. Arbeiter fanden am Ufer des Teiches einen Korb und eine Schürze. Nach längerem Suchen bestätigte sich ihr Verdacht, daß die Eigentümerin der Sachen den Tod im Teich gesucht habe. Gegen mittag wurde die Leiche geborgen. Die bedauernswerte Frau hat diesen Schritt getan, weil ihr Mann am vergangenen Dienstag gefänglich eingezogen wurde.

Dresden, 11. August. Die Sammlungen für die Dresdner Vogelwiese haben ungefähr 20.000 Mark gebracht. Etwa 16.000 Mark sind beim Rate eingegangen (davon etwa 5.000 Mark durch Vögelensammlungen auf dem Festplatz); etwa 4.000 Mark stehen noch aus von den Annahmestellen der Bankiers, Zeitungen usw., so daß man mit einer Gesamtsumme von 20.000 Mark rechnen kann.

Dresden. Besuch des Zeppelin-Luftschiffs. Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler hat in der letzten Gesamtsitzung dem Rate zu Dresden Kenntnis von den Schritten gegeben, die er zur Herbeiführung eines Besuchs des Zeppelin-Luftschiffs in Dresden unternommen hat. Danach hat sich die Verwaltung Dresdens auf der am 29. August erfolgenden Rückfahrt von Berlin deshalb nicht erwidern lassen, weil das Luftschiff am 31. August bereits in Bregenz dem Kaiser von Oesterreich vorgeführt werden soll. Dagegen ist ein späterer Besuch Dresdens von der Frankfurter Ausstellung aus nicht ausgeschlossen. Der Rat zu Dresden bewilligte aus der Ratsoberungssumme 300.000 Mark zur Herstellung einer Ankervorrichtung für das Luftschiff auf dem Heller, den das königliche Kriegsministerium zur Landung zur Verfügung stellt.

Riesa, 10. August. Die Uebungen der auf dem Truppenübungsplatz Zeithain und den umliegenden Ortschaften zusammengezogenen Kavallerie-Division sind auf Befehl des Königs abgebrochen worden, weil die Feldfrüchte auf dem zu den Uebungen heranzuziehenden privaten Gelände (Fluren, Gohlis, Zschepa, Jacobsthal, Weinitz, Lorenzgrün) infolge der bisher sehr ungünstigen Witterung zum großen Teil noch nicht abgeerntet werden konnten und deshalb zu hohe Kosten entstehen würden. Alle Kavallerie-Regimenter rücken deshalb in den nächsten Tagen nach ihren Garnisonen ab.

Frankenberg, 11. August. Die durch die Presse gehende Mitteilung, die Zigarrenfabrik der Firma Schied & Sohn habe 150 Heimarbeiter gefündigt, entspricht nicht völlig den Tatsachen. Es kommen etwa 100 Heimarbeiter in Frage, denen für die nächste Zeit die Arbeit aufgesagt wurde, da die Tabakvorräte nachzuverwiegen sind, was einige Tage in Anspruch nehmen wird. Außerdem sollen erst Feststellungen über die weiter zu verarbeitenden Sorten getroffen werden. An eine endgültige Entlassung wurde nicht gedacht.

Blauen, 11. August. Der Stadtrat hatte vor kurzer Zeit beschlossen, den großen, mit prächtigen Anlagen versehenen Platz gegenüber der Kaserne „Zeppelin-Platz“ zu benennen. Auf die ihm hieron gemachte Mitteilung hat nun Graf Zeppelin in einem Dankschreiben an den Rat erwidert, daß er sich durch diesen Beschluß des Rates der Stadt Blauen — mit der ihn die schöne Erinnerung an seinen Pfingstflug verbinde — sehr geehrt fühle und seinen wärmsten und ergebensten Dank für diese hohe Auszeichnung entgegenzunehmen bitte.

Auerbach, 13. August. Wie aus Dylau, Rebesgrün und Falkenstein gemeldet wird, hat der Nonnenfalter in der Nacht vom Montag zum Dienstag die dortigen Wälder besogen. Er wurde vom Winde aus dem Westen hergeführt. Die Forstbeamten leiteten sofort mit vielen Schulkindern und erwachsenen Personen die Vernichtung des für die Wälder so gefährlichen Falters ein.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Die Unfittig, barfüßig, Rad zu fahren, hat am Mittwoch in Zwickau wieder ein Opfer gefordert, indem ein zwölfjähriger Junge mit der großen Zehe des rechten Fußes in das Kettenrad kam, wodurch ihm die Zehe glatt abgerissen wurde. — Bei einem starken Gewitter schlug der Blitz am Montag in Kirchberg in ein Haus, verwüstete mehrere Wohnräume, schleuderte eine im zweiten Stockwerk mit Waschen beschäftigte Frau die Treppe hinab und setzte deren Kleider in Brand. Nur durch das Hinzukommen hilfsbereiter Nachbarn wurde die am ganzen Leibe lichterloh brennende Frau gerettet. Sie mußte, lebensgefährlich verletzt, in ärztliche Behandlung genommen werden. — Bei einem in Glauchau wohnhaften Fleischermeister wurden bei einer unter Hinzuziehung eines Sachverständigen vorgenommenen Hausdurchsicht etwa 150 Würste verschiedener Sorten vorgefunden, die zum größten Teil verdorben waren. Die gesundheitsgefährliche Ware wurde polizeilich beschlagnahmt. — In Dippoldiswalde geriet ein 17jähriger Arbeiter in die gehende Transmission einer Pappfabrik; er wurde mehrmals von der Welle herumgeschleudert und geradezu in Stücke gerissen. Knochen splitter etc. waren im ganzen Arbeitsraum verstreut. Der Anschlag des Körpers an die Wand war so heftig, daß Ziegelsteine herausgeschlagen wurden. Der Tod des Bedauernswerten ist auf der Stelle eingetreten. — Durch das Automobil eines Fabrikanten aus Tannenbergesthal wurde im böhmischen Grenzorte Hirschenland der 12 Jahre alte Sohn Johann der Witwe Lohwasser überfahren und auf der Stelle getötet. Den Wagenführer trifft kein Verschulden, da der Knabe hinter einem Gesträuch hervor geradezu in das Kraftfahrzeug hineinkam. — Ueberfahren und schwer verletzt wurde durch einen Radfahrer in Rodewisch eine 90jährige Ehefrau. Den Radfahrer soll jedoch keine Schuld treffen.

Schenkungen und Stiftungen. Nach einer vom Sächsischen Kirchen- und Schulblatt veröffentlichten Zusammenstellung betrug die Gesamtsumme aller Stiftungen und Schenkungen für die Kirche, für christliche Liebeswerke, für die Schule, für das allgemeine Volkswohl und für sonstige Zwecke im 2. Vierteljahr 1909 im Königreich Sachsen 307.2069 Mark.

Eine tschechische Gedenkfeier des Leipziger Universitätsjubiläums. Aus Prag: In Prag, dem Geburtsort Johann Hus', soll am 15. August die 500. Jahrestage des Reformators Husens begangen werden. Veranstalter sind die Zweigvereine des Pragens, das Protektorat haben übernommen die tschechischen Rektoren, der Studentenverband und die Stadt Prag. Die Festrede hält Abg. Prof. Ortina.

Amtliche Mitteilungen aus der 9. öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Eibenstock vom 2. August 1909. Anwesend: 20 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter-Vorsteher Dietrich. Der Rat ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Doffe.

- Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —
- Der Vorsitzende trägt das Gesch. des Erzgebirgsvereins um städtische Zicherung des Viehlaufes vor. Der Stadtrat hat beschlossen:
    - a. dem Erzgebirgs-Zweigverein zur Errichtung des Viehlaufneubaus unter Bedingungen Darlehen zu bewilligen,
    - b. dem Verein den angrenzenden Grund und Boden bedingungsweise zur Benutzung und Benutzung zu überlassen;
    - c. Bau- und Wasserleitung nach dem Ziel zu führen und den Aufwand mit 4%, % solange verzinsen zu lassen, als nicht die Verzinsung durch den Genuß des Viehlaufes oder anderer Anschlüsse ermäßigt oder aufgehoben wird;
    - d. Herrn Stadtbauamtsmeister Döhner zu beauftragen, dem Ansuchen des Zweigvereins entsprechend sich der weiteren Förderung des Bauunternehmens mit Rat und Tat anzunehmen.Es erfolgt nun eine allgemeine Aussprache über das geplante Unternehmen und die Beschlässe des Stadtrates. Gegen die Bewilligung eines Darlehens aus dem städtischen Dispositionsfonds spricht sich zunächst Herr Stadtverordneter Döhl aus. Es würde städtischerseits durch Abschließung, Zuzicherung des üblichen Sparfassendarlehens usw. doch sowieso schon großes Entgegenkommen gebietet.

Derselben Standpunkt vertritt Herr Stadtverordneter Drechsler. Er meint, daß man das Baukapital über das Sparfassen darlehen hinaus genötigt durch Anteilscheine aufbringen müsse.

Auf Anfrage des Herrn Stadtverordneten Pfefferkorn wird bekannt gegeben, daß der Bauaufwand für den Viehlaufbau mit 35.000 M. veranschlagt sei. Herr Stadtverordneter Kaennel erklärt, daß er in den bisherigen Darlegungen die Angabe vermisste, ob und welche Verzinsung für den Blas verlangt werden solle. Im übrigen wolle er im Falle der Bewilligung des 2. Darlehens die Bedingung eingefügt haben, daß die volle Summe von 10.000 M. nur dann gegeben werde, wenn die Brandversicherungssumme des Neubaus den Betrag von 35.000 M. erreiche. Herr Stadtverordneter Scheller äußert sich gegen die Bewilligung eines Darlehens aus dem Dispositionsfonds. Hiernach regt Herr Stadtverordneter Claus an, bei Bewilligung der Darlehen die Bedingung zu stellen, daß der Grund und Boden vom Verein verzinst und etwaiger Reingehalt aus dem Ziel für Vereinsunternehmungen in der Stadt, nicht aber außerhalb verwendet werde. Der Stadtverordneten-Vorsteher äußert Bedenken dagegen, daß der Verein ein Haus in dem geplanten großen Umfang herstellen wolle. Nach seinen Erfahrungen hält er es für richtiger, Sommerwohnungen nicht vorzusehen, sondern den Bau nur für Touristen- und Restaurationszwecke zuzulassen.

Herrn Stadtverordneten Lorenz erscheint der Bauaufwand und der Betrag der von der Stadt verlangten Darlehen ebenfalls zu hoch. Es befragt darnach Herr Stadtverordneter Claus, daß der bisherige Viehpläcker das neue Haus gegen ausreichenden Büchlings in Nacht nehmen will.

Herr Stadtverordneter Hadel spricht sich warm für die Annahme des Ratbeschlusses aus. Er sei dafür, auf dem Ziel etwas „Ordnentliches“ zu schaffen. Man müsse dann selbstverständlich in das Unternehmen auch etwas hineinstecken. Ohne Anlagekapital könne man kein Geschäft machen.

Herr Stadtverordneter Müller regt an, daß man für den Grund und Boden eine 3 1/2 %ige Verzinsung fordern möchte. Hiernach geht man auf die Ratbeschlüsse im einzelnen ein. Bevor man zu Abstimmungen vertritt, bringt Herr Stadtverordneter Kaennel seine Bedingung für die Bewilligung des 2. Darlehens, die er vorher wiederholt näher erläutert hatte, nochmals an.

Das Kollegium beschließt lobann gegen 8 Stimmen, außer dem üblichen Sparfassen darlehen zu 7%, der Brandversicherungssumme, a. dem Erzgebirgs-Zweigverein 10.000 M. Darlehen aus dem städtischen Dispositionsfonds zu 3 1/2 %, Zinsen zu bewilligen, sofern

40 000
auf Rt. 2810
58224 02512
1000 0
53583 58001
500 0
12288 14050
38160 30312
58082 54945
71781 73872
93806 93806
300 0
10828 10725
22511 22562
34151 32451
46779 47387
56019 50780
68612 72268
82984 84110
94175 97980
105428 1058

Rußland. Donnerstags des tschechischen Fußballvereins drei Infassen der Berliner Mittelung Ballons n freigelassen. Infassen in Sicht. In der Stadt und in der Moritz, sind von 200.000 jede Spur.

Die S Aufzuehme Kursusda 10 M. nach sind bei der zu entnehme Schneid Einige fußt

die Brandversicherungssumme die Höhe von 35000 M. erreicht. Die Brandversicherungssumme unter 35000 M. dann soll auch das Vorliegen aus dem Dispositionsfonds verhältnismäßig niedriger und zwar in jedem Falle mit dem Sparfassenbetrag zusammen um 1000 M. geringer als die Brandversicherungssumme sein;

b. den angekauften Grund und Boden dem Erzgebirgsbergverein zu überlassen und hierfür eine jährliche Verzinsung von 2 1/2 % zu fordern unter Vorbehalt einer eventuellen späteren Erhöhung der Verzinsung;

c. die Wasser- und Gasleitung nach dem Ziel zu führen und den entstehenden Aufwand von etwa 2600-2700 M. mit 4 1/2 % verzinsen zu lassen;

d. Herrn Stadtbaumeister Wagner mit der weiteren Förderung der Baufrage zu beauftragen, soweit seine städtischen Aufgaben nicht darunter stehen;

e. dem Bezirke mit dem Zweigvereine die heute vorgetragenen Grundstücke zu Grunde zu legen;

f. den Aufwand für den Grund und Boden aus dem städtischen Stammvermögen zu entnehmen, welches dadurch eine Wertberhöhung erfährt;

g. vom städtischen Grundstücke zur Anordnung noch 150 qm Grund und Boden um den Preis von 225 M. aus Mitteln des Stammvermögens zu erwerben.

Der Stadtverordneter Claus wiederholt zum Schluß nochmals die Anregung, daß der Erzgebirgsbergverein einmaligen Reingewinn vom Ziele in Eisenst. verwendet möchte, während Herr Stadtverordneter Hirschberg gegen Formulierung dieser Bedingung gewisse Bedenken äußert, zumal ihre Erfüllung sich von selbst ergeben werde.

- Der Entwurf eines Regulatoriums über den Hochwasserbeobachtungs- und Meldebienst findet keinen Widerspruch.
- Man genehmigt die im Entwurfe vorliegenden Änderungen des 3. Nachtrages zum Regulatorium.
- Den neuesten Änderungen im Entwurfe einer neuen Besitzverzeichnisaufnahme stimmt man zu.
- Für richtig spricht man
- a. die Armenholzaufrechnung vom Jahre 1908/1909 und
  - b. die Biersteuerrechnung vom Jahre 1908, nachgeprüft von Herrn Stadtverordneter Claus, sowie
  - c. die Anlagensachrechnung vom Jahre 1907, nachgeprüft von Herrn Stadtverordneten Hirschberg.
- Das Kollegium stimmt zu, daß für den neuen Verhältnißkurs Unterrichtsraum, Heizung und Beleuchtung im Industrieschulgebäude und 100 M. städtischer Beitrag zur Heizung gestellt werden.
- Herr Stadtverordneter Junz regt die Anbringung zureichender Schutzvorrichtungen am Berliner Graben oberhalb des Dorfschloß Sägewerkes und innerhalb der bebauten Stadt an. Man gibt die Anregung an den Rat, dessen Herr Vertreter erklärt, daß wegen Anbringung eines Netzes bereits mit dem Vorsitzenden des Berliner Graben-Kaufschusses schon verhandelt sei.
- Herr Stadtverordneter Scheller regt die straßenmäßige Herstellung der Alara Angermannstraße an. Die Herren Stadtverordneten Hefel und Schlegel beschäftigen den schlechten Zustand des Weges. Man gibt die Angelegenheit an den Bauausschuß zur Begutachtung ab.

**1. Ziehung 3. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 11. August 1909.**

40 000 M. auf Nr. 22818 50 000 M. auf Nr. 14945, 3000 M. auf Nr. 28100 90031 104882 20 000 M. auf Nr. 28097 28044 32282 40907 58224 62512 63078 65593

1000 M. auf Nr. 506 14009 29718 33630 40881 48148 49696 52504 53538 58001 62909 64007 69957 77773 81817 87831 99939 102022

500 M. auf Nr. 1002 2944 3108 3481 4103 4865 4905 11014 11041 12288 14060 20679 21083 22708 23014 30228 31024 32046 32401 35375 38180 39315 40450 41751 42881 43096 43902 48468 49064 52818 58423 59382 54943 55225 55501 56147 61178 61815 67638 70254 71183 71891 71781 73772 73875 74642 77907 81952 88863 89832 90139 90178 91529 93806 93986 94953 97050 102814 103748 104545 105387 107091 108186

300 M. auf Nr. 3016 3219 3584 3886 3941 4082 6235 7094 8926 9682 10328 10725 10864 11400 11797 13893 15252 16018 18291 18607 21417 22511 22552 25771 26145 26764 29479 30157 30509 32572 33524 33985 34151 34251 36351 36842 37022 37459 38424 39626 39774 40859 41150 46779 47387 47406 49841 49743 49839 51750 54220 54748 55314 55482 56019 56709 57509 58645 59683 64241 65126 67293 67282 68050 68546 68612 72266 72670 73904 74904 75122 76855 77290 78047 80036 81068 82584 84110 85504 86086 86444 90345 90859 90988 92009 93164 95439 95795 97996 98495 98834 99780 99068 100808 102816 104349 104824 105428 105825 105834 107072 108350

**Vermischte Nachrichten.**

— Landung eines deutschen Luftballons in Rußland. Mit einer wilden Alarmnachricht hatte am Donnerstag die „Schief. Ztg.“ die Welt überrascht. An der deutsch-russischen Grenze bei Rattowitz sollte ein deutscher Luftballon von russischen Grensoldaten beschossen worden und drei Insassen sollten getötet worden sein. Zum Glück hat sich die Meldung nicht bestätigt, ebensowenig diejenige, daß es sich um einen mit drei Offizieren besetzten Ballon der Berliner Luftschifferabteilung gehandelt habe. Zuverlässigen Mitteilungen aus Oppeln zufolge sind die Insassen des Ballons nach der Revision ihrer Pässe ohne jede Belästigung freigelassen worden. Eine Beschädigung oder Verletzung der Insassen oder des Ballons fand nicht statt. Als der Ballon in Sicht kam, gaben die russischen Grensoldaten nur die üblichen Signalfüße ab, worauf die Patrouillen zusammenkamen und den Luftschiffern beim Landen Hilfe leisteten. Der Ballon, um welchen es sich handelt, ist der Ballon „Tschudi“, Eigentum des Berliner Vereins für Luftschiffahrt. In der Gondel befanden sich die Herren Dr. Brinkmann und Wehler.

— Juwelendiebstahl. In einem Hotel in St. Moritz, sind einer russischen Fürstin Schmuckstücke im Werte von 200 000 Francs gekloppt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— Eine Windhose in Thüringen. Von der Werra wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet, daß im Dorfe Gerbershausen eine Windhose großen Schaden anrichtete. In einer Breite von 450 Metern wurden sämtliche Dächer abgedeckt, darunter auch das der Kirche. Bäume wurden abgetrieben, an der Ernte wurden starke Verwüstungen angerichtet.

— Ueber die Teutoburger Schlacht, die uns der römische Schriftsteller Tacitus überliefert hat und die von späteren römischen Historikern in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung voll gewürdigt wurde, haben wir leider nicht so zuverlässige und ausführliche Mitteilungen, wie sie zu wünschen wären. Das Datum der Schlacht, deren 1900jährige Wiederkehr jetzt in den Tagen vom 14. bis 22. August gefeiert wird, ist der 9. bis 11. September. Ueber die Vorkämpfer der Schlacht von der Mehrzahl der Historiker in den Ösning verlegt wird, denjenigen Teil des Teutoburger Waldes, der von zwei Flüssen eingeschlossen ist, die von der Spitze bei Neuhaus und Lippfingee durch das Gebirge führen, erblickt man das Schlachtfeld wesentlich weiter nordwestlich, an der Hunte-Quelle im Weener Moor, nördlich vor Osnabrück. Das Hermanns-Denkmal befindet sich im Teutoburger Walde. Es erhebt sich auf der Grotenburg, einem vorspringenden Berg mit flacher Kruppe im Teutoburger Walde, 6 Kilometer südwestlich von Detmold. Ein Werk des verstorbenen genialen bayrischen Bildhauers Ernst v. Bandel erhebt sich das mit dem inneren Eisengerüst weit über 1500 Zentner schwere Mauerwerk zu einer Höhe von 57,1 Metern. Auf einem Unterbau mit Kuppeldach ragt die aus Kupfer getriebene Gestalt Hermanns mit erhobenem Schwert empor. Es ist beschämend, daß die Herstellung des Denkmals wegen Mangels von Mitteln länger als an Jahrzehnt ruhte, und daß erst durch eine Subvention des jungen Reiches von 30 000 M. die Vollendung ermöglicht und die Einweihung in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. am 16. August 1875 vollzogen wurde.

**Wettervorhersage für den 14. August 1909.**

Westwind, Bewölkungszunahme, kälter, kein erhebl. Niederschlag.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Siedenstok**  
vom 8. bis 14. August 1909.

Aufgebote: 73) Carl Julius Schüren, Formmeister in Düsseldorf, ebel. S. des Julius Schüren, Sieherbediensteter in Witten mit Marie Ella Klemm hier, ebel. T. des weil. Hermann Klemm, Fabrikbesitzer hier. Betroat: 58) Johann Nowka, Steinmetz in Carlshof mit Frieda Helene geb. Scheiter hier.

Vertraut: 222) Kurt Walter Hutschenreuter, 223) Elise Euse Weichner, 224) Wesley Johannes Heinz, 225) Elsi Frida Weigand, 226) Willy Rudolph Bueckelsh, 227) Lotte Johanne Langer, 228) Hilde Elfride Flach, weibel. 229) Friedrich Wilh. Paul in Wiedenstok.

Getraut: 144) Elise Gertrud, T. der Karla Gensper hier, 1 M. 28 T. 145) Auguste Anna Frischie geb. Killy, Ehefr. des Carl Bernbard Frischie, Gärtnerbediensteter hier, 60 J. 2 M. 20 T.

**Am 10. Sonntag nach Trinitatis:**  
Vorm. Predigt: Lukas 19, 41-48. Pastor Rudolph. Die Beichte hält der Pastor.  
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der letzten drei Jahrgänge. Der Pastor.  
Am diesem Tage Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom X post Trinit. (Sonntag, den 15. August 1909.)  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Wittger.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst für das 3. und 4. Schuljahr, Pastor Wittger. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Pfarrer Wolf.  
Nach dem Vormittagsgottesdienst soll eine Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heil. Lande veranstaltet werden.

**Flaschmusik am Sonntag, d. 15. August, von vorm. 1/2 12 Uhr ab**  
auf dem Reumarkt.  
1) Choral, Meine Hoffnung steht auf Gott.  
2) Ouverture zum Barbara-Fest von F. Schyde.  
3) Ballet-Divertissement von H. Silwibel.  
4) Waldmannstheil. Jägerlieder-Potpourri von Herrmann.  
5) Bavaria-Marsch von Fischer.

**Neueste Nachrichten.**

— Berlin, 12. August. Nachdem im letzten Jahre eingehende Versuche auf den Schiffen unseres Kreuzergeschwaders in Ostasien die Brauchbarkeit der Poschau-Kohle für Kriegsschiffszwecke erwiesen hatten und daraufhin von dem Kreuzergeschwader mit der Schantung-Bergbau-Gesellschaft ein Vertrag über eine jährlich zu liefernde größere Kohlenmenge abgeschlossen worden war, liegt jetzt wiederum ein neues günstiges Zeugnis über diese Kohle vor. Das Kanonenboot „Itis“ hat bei einer Ende April d. J. abgehaltenen forzierten Fahrt, bei der Poschau-Kohlen verwendet wurden, nicht nur nicht wesentlich weniger Kohlen verbraucht, als früher mit Cardiff-Kohlen, sondern dabei auch noch eine nicht unbeträchtliche höhere Maschinenleistung erzielt.

— Berlin 13. August. Zu der Landung des Berliner Ballons „Tschudi“ auf russischem Gebiet

wird berichtet: Um kinematographische Aufnahmen zu machen, flogen vorgestern nacht die Herren Dr. Brinkmann und Wehler, der sich einen besonderen Apparat konstruiert hatte, vom Schmarpenderer Ballonplatz mit dem Ballon „Tschudi“ auf. Einestfalls hatten die beiden Luftschiffer die Absicht, in Rußland zu landen und vor dem Aufstieg geäußert, im Falle der Notwendigkeit einer Landung, diese jenseits der Grenze vorzunehmen, jedenfalls sich aber zu bemühen, in Oesterreich niederzugesinken. Durch den starken Wind wurde der Ballon südostwärts getrieben. Gestern früh traf ein von Wehler ausgeworfenes Telegramm an die Familienmitglieder in Berlin ein, worin es hieß, der Ballon fliege in der Richtung auf Breslau, man hoffe, in Oesterreich landen zu können. Im Laufe des Vormittags langte ein Telegramm an, wonach die beiden Luftschiffer früh 4 Uhr in Sosnowice gelandet seien und daß die Rückreise sich wegen der Zollabfertigung wahrscheinlich verzögern würde. Brinkmann und Wehler werden im Laufe des heutigen Tages zurückkehren.

— Frankfurt a. Main, 12. August. Das Parjeval-Luftschiff ist bei seiner heutigen achten Fahrt von der „Jla“ aus durch einen übergehenden Luftstrom zu einer vorzeitigen Landung gekommen. Es gelang dem Führer des Luftschiffes, dasselbe innerhalb der Stadt auf einen freien Platz zu dirigieren, wobei sich besonders die Anwendung der Rückwärtssteuerung bewährte. Die Hülle konnte jedoch nicht davor bewahrt werden, an einem der umliegenden Häuser anzustoßen, so daß es nötig wurde, das Luftschiff zu entleeren. Die Gondel ist völlig unbeschädigt geblieben, irgend eine Verletzung von Personen ist nicht erfolgt. Da die Hülle erst in Reparatur genommen werden muß, dürfte der nächste Aufstieg des Parjeval-Luftschiffes nicht vor zehn Tagen erfolgen.

— München, 13. August. Die „Mündener Neuesten Nachrichten“ melden aus Jugoslawien: Beim Abräumen der Trümmer einer abgebrannten Stallung in Wackerstein stürzte eine Giebelmauer ein, wobei zwei Feuerwehrlente getötet, einer lebensgefährlich und drei nicht unbedenklich verletzt wurden.

— Lemberg, 13. August. Aus dem Kulpakow-Gefängnis ist Josef Zinichy entpungen, der ein Attentat auf den russischen Gesandten in Bern verübte und auch mehre Attentate auf den russischen Kaiser verjuchte.

— Konstantinopel, 12. August. Die gestrige Konferenz der Botschafter der Schutzmächte verlief ohne Beschluß. Heute Nachmittag beriet das Kabinett über die Fassung der türkischen Note, welche am Sonnabend in Athen überreicht werden wird. Die Note ist angeblich in heftigem Tone gehalten, ohne an Griechenland schroffe Forderungen zu stellen. Die gestrige, etwas optimistische Auffassung der griechischen Note scheint gänzlich zu schwinden. Bei dem heutigen Empfang des Gesandten Gyparis, erklärte der Großwesir die griechische Note für nicht befriedigend. Die Abreise der türkischen Flotte ist auf Sonnabend Abend verschoben worden.

— Konstantinopel, 13. August. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Im Laufe des gestrigen Abends hat eine weniger zuverlässige Auffassung in der Aretakrisis die Oberhand gewonnen. Man fürchtet, die Regierung werde kaum in stande sein, die Erregung im Lande zurückzuhalten. Aus den Provinzen laufen fortgesetzt Meldungen über Demonstrationen ein. In einer Versammlung in Adrianopel nahmen 30 000 Personen teil. Schewket Pascha soll mit seiner Demission gedroht haben, da die Erregung der Truppen und des Offizierkorps unmöglich zu bändigen sei. Auf den Botschaften der Schutzmächte hält man jedoch an der Hoffnung fest, eine friedliche Lösung der Krisis zu finden.

— Stockholm, 13. August. Der hiesige Postbeamtenverein sprach sich gegen die Teilnahme am Generalkstreik aus. Gestern nachmittag wurde auf den Straßenbahnschienen etwas Dynamit gefunden; die Quantität war aber so klein, daß ein nennenswerter Schaden nicht hätte entstehen können. Der Seeverband lehnte den vom Vorstand bekämpften Antrag auf sofortige Aufnahme der Arbeit ab. In Lulea wurden bei einem Arbeiter namens Burmen eine Wargarinetonne mit Dynamit, sowie Zündschnuren beschlagnahmt. Der betreffende Jungsozialist behauptet aber, das Dynamit schon im Jahre 1904 gekauft zu haben. Die Abstimmung des Verbandes schwedischer Telegraphen- und Telephonarbeiter ist, wie man hört, gegen die Teilnahme am Generalkstreik ausgefallen. In Walmö ist die Bäckerei der Streikenden seit gestern in voller Tätigkeit. Heute beginnt die Verteilung von Brot und Fleisch.

**Was ist**

**Ozonit?**

**Ein neuartiges erstklassiges Erzeugnis**  
der Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver!  
D. R. P.

**Reinigt und bleicht**  
ohne Zutaten und scharfe Mittel die Wäsche  
von selbst!  
Das Reiben und Bürsten fällt weg  
— die Wäsche ist blütenrein und unverdorben. —

**das moderne**  
**Waschmittel!**

**Fachschule für Handmaschinenstickerei**  
**Schneeberg.**

Die Schule bildet Sticker für die Handmaschinenstickerei aus. Die Aufzunehmenden sollen nicht unter 16 und nicht über 30 Jahre alt sein. **Kursdauer 8 Wochen. Schulgeld 20 M.,** von diesem werden 10 M. nach regulatormäßig beendeterm Kursus wieder zurückgezahlt. 5 M. sind bei der Anmeldung einzuzahlen. Regulative sind bei der Direktion zu entnehmen, wo auch die Anmeldung zu bewirken ist.

Schneeberg, den 22. Juni 1909.

**Die Direktion.**

**Einige Tamburierinnen** sucht **Eduard Reichner.**

**Sticker** wird gesucht. **Arno Schmidt.**

**Junger Mann**  
gesucht, welcher mit der Stickerfabrikation durchaus vertraut und im Stande ist, die Musterierung z. selbständig zu übernehmen. — Gutes Salär und dauernde Stellung bei entsprechenden Leistungen zugesichert. Gest. Offerten unt. A. B. 5 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus Wohnk. u. Küche und Schlafk. nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten  
Winklerstr. 4.

**Rosner's Zahnatelier.**  
Erstrenommirtes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Zahnatelier am hiesigen Plage.

Empfehle mich zur Anfertigung künstl. Zähne und ganzer Gebisse. **Spezialität: Metallarbeiten.**

Platten in Gold, Aluminium. Zähne ohne Platte. Brücken, Kronen und Stützjähne. Flomben in Gold, Silber, Porzellan u. f. w. in nur besten Füllungen. Zahnziehen, Zahnreinigen bei schonendster Behandlung und billigsten Preisen.

Reparaturen innerhalb 3-4 Stunden. Umarbeiten schlecht passender Gebisse in einem Tage; Auswärtige können darauf warten.

Dochachtungsvoll  
**P. Rosner, Zahnkünstler,**  
Bergstraße, Ecke Südstraße 2, in der Nähe der Apotheke.

# Sie kommen doch

eine immer größere Beliebtheit erworben. Von Millionen wird er regelmäßig getrunken.

immer wieder auf den echten Kathreiners Malzkaffee zurück! Wegen seiner stets gleichmäßigen Qualität und seines vorzüglichen Geschmacks hat sich Kathreiners Malzkaffee in nahezu 20 Jahren

## Konzert- u. Ballhaus Hôtel Schwan, Schönheide.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an **grosse öffentliche Ballmusik.** Es ladet ergebenst ein **Max Grafe.**

### Die erste Sendung

böhmische Gurken, sehr schöne glatte Ware, sowie feinste Weizenbirnen, Rüststicker u. die letzten harten Birnen, sehr mehrlagige Kartoffeln sind eingetroffen und bittet um gütige Abnahme  
**Christian Brückner.**

### Das Vermessungs-Bureau

v. B. Köhler, Schönheide  
Restaurant „Bernhardtsticker“ empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Vermessungsarbeiten.



**Es ist eine Tatsache** zum Waschen der Wäsche ist die Eisenbleiche mit Schupmarkt „Elofaun“ überall beliebt. In fast jedem Materialwaren- und Seifengeschäft zu haben.

### Tiroler Obst

als: Pfirsiche, Aprikosen, Äpfel, Birnen, Weintrauben, Pfannkuchen, ferner Bananen, junges frisches Gemüse, einen großen Posten grüne u. gelbe Bohnen billig, Bf. 15 Pf., Blumenkohl, Rot- u. Weißkraut, Sellerie, ist alles frisch eingegangen. Die letzten Birnen, neues Sauerkraut, saure Gurken, sehr mehr. Magdebg. Speisepfirsich (Kralen u. Blau), einen großen Posten weiche Margarethen- und Weizenbirnen, Ruspäpfel, böhm. Salatgurken, Lauch im Aufschnitt, starke Kale, Kieler Pöcklinge, diverse Würstwaren u. Tafelkäse, feine frischen Quark, alle Tage frisch marinierte neue Herings empfiehlt zur recht flotten Abnahme  
**Alme Gänzel.**

Greizer Fabrik-Geschäft beabsichtigt in Eibenstock eine

### Niederlage Gern-Greizer Kleiderstofferei

einzurichten und sucht für Uebernahme derselben und den Verkauf eine geeignete Persönlichkeit. Respekt. wollen Off. u. E. 35 a. d. Exp. d. Bl. richten.

Flotter, eigenständiger, an exaktes arbeiten gewöhnter

### Vergrößerer

wird gesucht. Auch findet daselbst ein Lehrling gewissenhafte sachmännische Ausbildung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

### Heute auf dem Wochenmarkt frisches Gemüse

als: Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten, Bohnen, Erbsen, Rot- und Weißkraut, Wirsing, Meerrettich, Sellerie, Gurken, Salat, Gelbschwämmchen, à Bf. 35 Pf., Weizenbirnen, Stachelbeeren, Weintrauben, Pfannkuchen, Pfirsiche u. Kieler Pöcklinge empfiehlt  
**J. Hanschild.**

### Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung

## Warschau.

Routinierter Vertreter der Spitzen- und Passen-Branchen, der in allen ersten und solventen Geschäften Warschau, sowohl bei Großhändlern wie Detailhändlern seit über 16 Jahren eingeführt ist, würde noch einige

### Vertretungen in einschlägigen Artikeln

event. auch für ganz Russland übernehmen. Auf Verlangen persönliche Vorstellung event. Referenzen erster deutscher und Warschauer Häuser. Offerten (möglichst umgehend) sub. A. 10986 an Haasenstein & Vogler, R.-G., Leipzig.

### Herzliche Einladung zur 3. Jahresfeier des Eibenstocker Blaukreuz-Vereines

Sonntag, den 15. August nachm.

- 3 Uhr: Festgottesdienst. Predigt über Hebräer 12, 3. Pfarrer Seyffert-Neuwelt. Gesangdarbietung.
- 5 Uhr: Öffentl. Blaukreuzversammlung im „Deutschen Hause.“ Ansprachen: Pfarrer Seyffert: „Entschliche Rot und einzige Rettung“, Pastor Rudolph u. a. Chor- und Sologefänge, Deklamationen, Zeugnisse.

Für den Gottesdienst bittet man das Landesgesangbuch, für die öffentliche Blaukreuzversammlung die Reichslieder mitzubringen. Während letzterer bittet man höflichst Alkoholgenuß und Rauchen zu vermeiden. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Der Blaukreuzverein Eibenstock.

### Ein in Eibenstocker Besatzartikeln

gut ausgebildeter Kaufmann wünscht sich an rentablem Geschäft genantter Branche mit einigen Wille zu beteiligen oder auch ein solches mit einem Fachmanne zu gründen. Ausführliche Offerten unter Chiffre L. U. 5154 an Rudolf Wosse, Leipzig erbeten.

### Bürgerverein zu Eibenstock.

Montag, den 16. August a. c., abends 9 Uhr in „Breitschneiders Conditorei“

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht,
- 2) Kassensbericht,
- 3) Neuwahl.

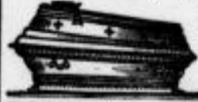
### Dank.

Beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sind uns von allen Seiten außerordentlich zahlreiche Beweise inniger Anteilnahme zugekommen, für die wir herzlichst danken.

**Bernhard Fritzsche**

und Kinder.

### Metall-, Pfosten- u. Eichenholzfärge,



sowie Rindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager

**Adolf Kunz,**

Eibenstock.



### Zurückgekehrt

### Dr. Radeke, Spezialarzt f. Hals, Nase, Ohr, Aue.

R.-C. 1885.

Sonntag früh 5 Uhr Clubfahrt nach der Dreckschänke.

Ein Garçon-Logis

mit separatem Eingang ist zu vermieten  
**Karlstädterstr. 11.**

Stets eine Postlage.

## „Hotel Englischer Hof.“

Montag, den 16. August

**gross. Schlachtfest** vorm. 11 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst mit Kraut, wozu freundlichst einladet  
**Hermann Wappler.**



Schneidige Bedienung.

### Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6. „Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.

Von Sonnabend, den 14. August bis incl. Dienstag, den 17. August

### Neues großartiges Programm.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

**Walter Langer, Besitzer.**

### Konzert- u. Ball-Deutsches Haus, Eibenstock.

Größtes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Emil Neubert.**

### „Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik

Freundlichst ladet ein

von der **P. Pross.**

### Deutsches Haus, Johannegeorgenstadt.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

### öffentliches Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

**M. Uhlig.**

### Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schöne, zarten, schneeweißen Teint beschaffen wollen, waschen dieselben nur mit: **Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. & St. 30 W. bei: Apotheker Wiss, sowie H. Lohmann, Drog.

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsschwächen geholfen hat.

A. Hoesck, Lehrerin, Saalfeldhausen b. Frankfurt a. M.

### Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.  
**H. Selbmann, Langestraße 1.**

Von einem hiesigen Stickerreizegeschäft wird eine tüchtige

### Directrice

per bald gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter D. W. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Knape & Würf's Eucalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt  
Schuhmarke Zwillinge  
Paket 30 Pf.  
bei **G. Sendeck & Co., H. Lohmann.**

### Sticker

auf Cambrie sucht sofort  
**Albin Leistner.**  
Auch wird einer angelernt.

Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der Agl. Kunstschule Plauen ist geöffnet:

10-12 Uhr vorm. tags an den Wochentagen, 9-7 abends Dienstags, 11-1 vormittags Sonntags.

### Wäschemangeln

in allen Größen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unt. Garant.  
**Paul Thiele, Wäschemangel- u. Chemin, Hartmannstr. 11.**

### Musterstecher

suchen Paul Robert Müller & Co.

### Zollinhaltsverklärungen

empfiehlt **Emil Hannebohn.**

### Centralhalle.

Heute Sonnabend: **Wildragout.**

### Grenadiere.

Heute Sonnabend 9 Uhr in der „Centralhalle“ Versammlung.

### Homilia.

Sonnabend, den 14. August abends punkt 9 Uhr: **Versammlung.** Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.

Der Vorstand.

### Schützenhaus.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet  
**E. Becher.**

### Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**Karl Hunger.**

### Saßhof zum Eisenhammer, Neidhardtsthal.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet  
**O. Brunne.**

# Beilage zu Nr. 95 des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Eibenstock, den 14. August 1909.

## Die große Schlacht am Berge Isel.

1809 — 13. August — 1909. Von Dr. Ernst Weidert.

Nachdruck verboten.

Die Heldenrolle, die Tirol in dem unglückseligen Kampfe Oesterreichs gegen Frankreich vor hundert Jahren führte, ist sattem bekannt. Die drei Helden, Andreas Hofer, Speckbacher und Haspinger führten ihre „Bauern“ von Sieg zu Sieg. Das tiroler Landvolk lebte in heller Begeisterung. Am 11. August des Jahres 1809 war es bereits zu einem für die Tiroler siegreichen Gefecht bei Innsbruck gekommen.

Von diesem Siege entflammt, hatte sich schon am nächsten Tage das Landvolk auf den südlichen Höhen oberhalb Wilten versammelt. In der Nacht zum 13. August war die Zahl der Versammelten bereits auf 18000 Mann angewachsen, zu denen sich noch 300 Oesterreicher gesellten. Diesen standen 25000 Mann feindliche Truppen gegenüber, die über 2300 Reiter und 40 Geschütze verfügten. Außerdem standen bayrische Bataillone verstreut über den ganzen Iselberg.

Die Aufstellung der Tiroler war derart, daß ihr von Speckbacher befehligter rechter Flügel sich von der Höhe des Passberges bis hinunter zum Inn ausdehnte. Haspinger führte den linken Flügel, während das Zentrum, direkt am Iselberg, unter Hofers Kommando stand.

Der Kampf begann. Er setzte gleich auf beiden Seiten mit aller Energie ein. Man fühlte, daß es sich um eine Entscheidung handelte. Mit wechselndem Glück ward gestritten. Zähigkeit und kriegerische Verbissenheit besaßen sowohl Freund wie Feind. Die Bayern entsfalteten eine bewundernswürdige Tapferkeit. Sie fühlten sich „mehr“ als das schlechtbewaffnete Hirtenvolk. Die auf den Höhen von Hötting und Kranabitten aufgestellten Tiroler wurden zurückgedrängt. Schon ging es etwas wie Schrecken und Ermattung durch die Reihen der Bedrängten. Die Häuser von Altheiligen und das große Wirtshaus von Kranabitten loderte in Brand auf. Das tat weh. Aber Haspinger, Hofer und Speckbacher sprachen den Verzagenden Mut ein. Auch die Passierer auf dem Berge Isel konnten sich vor den anstürmenden Bayern kaum mehr halten. Fast schon es, als sollten die Bayern das Siegespanzer im Bunde aufpflanzen. Da rückten die Tiroler Reserve vor. Und nun wandte sich zusehends das Blatt. Die Reserve griff tatkräftig ein. Sie brachten den furchtbaren Gegner zum Weichen. Auch ihr Blut floß in Strömen. Aber sie achteten dessen nicht groß. Siebenmal stürmten die Bayern

vor; aber siebenmal wurden sie wieder zurückgeworfen. Dann ging der Jubel durch die Reihen der Sieger, wie ein heller Seufzer der Befreiung.

Die ganze Gegend war mit Weichen förmlich übersät. Es war eine furchtbare Schlacht gewesen, wie noch keine in Tirol zuvor. Die Tiroler aber hatten auf allen Punkten das Schlachtfeld behauptet. Sie, die erst so arg Bedrängten, waren die Herren des Tages geblieben.

Schrecklich hausten die sich zurückziehenden Bayern. Sie mußten die Wut über die Niederlage, die in ihnen fraß, loswerden. Sengend und brennend, und die Toten in die Flammen werfend, zogen sie sich durchs Unterinntal nach Salzburg zurück. Und die Berwünschung und der Fluch der Geschädigten zog hinter ihnen, Unheil und Verderben wünschend, her. Die Tiroler aber hatten ihre glorreichste Schlacht geschlagen, die für sie mit einem vollen Siege geendet hatte!

Mit hellem Jubel wurde der zwei Tage nach der Schlacht in Innsbruck einziehende Hofer von der dortigen Bevölkerung empfangen. Man feierte ihn und seine heldenmütigen Vaterlandsverteidiger in der lautesten, fröhlichsten Weise. Mit Musik und lustigen Liedern zogen ihm namentlich die Studenten entgegen. In ihnen lohte noch die ganze volle Begeisterung der Jugend, die gern Ovationen darbringt. Er aber, durch und durch gottesfürchtig und ernst, wehrte ihnen mit den schlichten Worten: „Hst! Hst! Jetzt beten! Mit schreien und musizieren! I nit, es a nit, der droben hat's tan!“ Dabei wies er mit aufgehobenem Zeigefinger gen Himmel.

In der eigentlichen Schlacht selbst hatten die Tiroler garnicht so sehr viel Verluste zu verzeichnen gehabt. Sie, die sich auf den Höhen der Berge bewegten, waren den feindlichen Kugeln weniger verhängnisvoll ausgesetzt, als dies umgekehrt bei den Feinden ihren trefflicheren Kugeln gegenüber der Fall war. Was aber bei ihnen in erster Linie den Ausschlag gab, das war die Tatsache, daß sie ihre geliebte Heimat, das Land ihrer Väter, ihre Berge und Täler, Auen und Tristen, Hänge und Schluchten verteidigten. Und so etwas gibt einem Volke stets erhöhten Mut und Zähigkeit, leidenschaftliche Widerstandskraft, die sich nicht zwingen und nicht beugen läßt.

Der Sieg war errungen. Aber auf den Vorbeeren durfte man nicht ruhen. Und Hofer rastete nicht. Er suchte auf seine Art den Sieg am Berge Isel auszunutzen. Er kannte nicht nur seine engeren Landsleute, sondern auch die der benachbarten Erzherzogtümer. Er wandte sich an diese mit Aufrufen und Proklama-

tionen, von denen wir die eine, charakteristischste, unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Ihr Wortlaut ist der folgende:

An die Bewohner Kärnthens.

Unter dem sichtbaren Beistande des Himmels ist es uns Tirolern gelungen, vier Heere des Feindes teils zu vernichten, teils zu fangen, teils zur Flucht zu nötigen. Was hierzu von menschlicher Seite beigetragen werden konnte, war Unerchrodenheit und Tätigkeit der Streitkräfte, vorzüglich aber der feste Entschluß, sich eher unter der Hausschwelle begraben, als für den unerfättlichen Feind deutscher Nation sich auf die Schlachtbank führen zu lassen. Dieses haben leider so viele deutsche Völker empfunden, von welchen dreißig bis vierzigtausend Mann gleich einer Herde Schafe von den französischen Generalen mit dem Degen in der Faust angetrieben, ihr Blut auf deutschem Boden versprizen mußten. Wie viele hiervon liegen in Tirol begraben, die von unsern Feuergeehren durchbohrt, von unsern Hellenmassen zerschmettert worden sind! Kärnthner, Oesterreichs Untertanen! Euch droht das selbe Schicksal, wenn ihr eure Streitkräfte nicht anwendet. Diese sind größer als jene des größtenteils unfruchtbaren Tirols. Auch ihr habt hohe Gebirge, die euch die Natur zur Schutzwehr gegeben hat; bedient euch derselben. Ich schide euch tiroler Schützen unfer mutigen Anführern zu Hilfe. Schließt euch an, selbige an macht Hand in Hand Bräderchaft mit ihnen. Die Gebirgsvölker müssen diesem Kriege ein Ende machen. Laßt euch nicht schrecken, wenn es dem niederträchtigen Feinde gelingt, da o der dort noch zwecklose Grausamkeit zu begehen, dieses muß unsern Mut nicht nur nicht niedererschlagen, sondern sogar noch erhöhen, Gott wird zwischen ihm und uns Richter sein.

Andreas Hofer,

Oberkommandant.

Das waren hohe, fernige Worte, die nicht unsonst geschrieben waren. Der Aufruf blieb nicht wirkungslos. In allen Hütten wurden die Waffen „revidiert“, oder „neu“, meist recht primitive, angefertigt. In Kärnten, in Krain und in Salzburg begann sich das Volk zu rühren. In den ganzen östlichen Alpen begann eine sieberhafte, von hoher Begeisterung getragene, politische Tätigkeit. Abgeordnete der Länder kamen nach Innsbruck. Sie wurden freudig begrüßt. Und auch an Freischärlern fehlte es nicht. Ein Salzburgerischer Landfleck, Witterfill, brachte allein 300 Mann auf die Beine. Fast in den gesamten österreichi-

Name.	Stand.	Primat.	Zahl.
Krutsch, Hermann	stud. forst.	Auerbach i. B.	1
Günther	Gymnasiast	"	1
Becker, Hermann	Pfarrer	Kuligt "	2
Reiche, Franz	Kaufmann	Berlin	1
Veit, Elise	Privata	Delitzsch bei Halle	1
Professor Dr. Papperitz	Oberberggrat	Freiberg	1
Schelle, Alfred	Buchhändler	Leipzig	3
Jahn, Karolina	Privata	"	1
Franzke, A.	Rentier	Kalisch (Rußland)	1

Sa.: 236  
Ueberhaupt: 1295

### Die Eibenstocker Schülerherberge besuchten:

Friedrich Dörfel, Seminar Stollberg. Herbert Teuscher, Albert Graff, Lothar Graff, sämtl. Realgymn. Leipzig. Martin Emrich, Paul Renisch, sämtl. Realschule Dresden. Herbert Rudolph, Gym. Dresden. Ernst Seyfarth, Oberrealsch. Weerane. Richard Vogel, Seminar Plauen. Georg Seidel, Seminar Auerbach. Reinhold Schröter, Barthel Dahn, Walthar Uhlmann, sämtl. Reichmannsche Schule Leipzig. Albert Körner, Ingenieurschule Zwickau. Felix Bortig, Realprogymn. Nies. Hans Tränkner, Erich Luft, Univers. Leipzig. Willi Seifert, Oberrealsch. Leipzig. Kurt Buchert, Alfred Gruber, Fritz Melly, sämtl. Realsch. Leipzig. Hugo Stimm, Seminar Prag. Alois Reichl, Obergymn. Tepliz. Kurt Rockstroh, Handelslehreanstalt Chemnitz. Richard Kurlbaum, Realgymn. Nies. P. Mann, Seminar Annaberg. S. Altmann, Universität Berlin. Sa.: 135.

### Tätigkeitsbericht des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock

auf das Jahr 1908.

(Fortsetzung).

#### Korrespondenz.

Der hohe Betrag der Postis und sonstigen Spesen beweist auch nach seiner Weise reges Vereinsleben. Das bekundet sich besonders im schriftlichen Verkehr. Es gingen ein an Briefschaften, Drucksachen und Paketen ca. 1300 Stüd. Die Ausgänge beliefen sich auf ca. 2400 Stüd.

#### Sitzungen

fanden 12 statt und zwar am 5. und 20. Januar, 17. und 18. Februar, 9., 17. und 26. März, 11. Mai, 1. Juni, 17. September, 5. Oktober, 2. Dezember.

#### Schülerherberge.

Der Besuch unserer Schülerherberge hielt sich mit dem vorherigen auf fast gleicher Höhe. Es lebten hier 150 Schüler ein. Die Kosten dafür trug deren Patron, der Bruderverein Leipzig.

#### Delegierte.

Entsendet wurden nach dem Auersberge die Herren Kehler, Kunz, Schlegel, Schmidt und der Berichterstatter, zur Hauptversammlung des Sächs. Verkehrsvereins in Annaberg ging Berichterstatter im Auftrage des Stadtrates, zur Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Scheibenberg die Herren Kehler, Jügen und Berichterstatter, zur 25jähr. Jubiläumsfeier des Leipziger Brudervereins Herr Kehler und Berichterstatter.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 7.

## Kurliste

1909.

für

### Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlseid, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sosa, Blauenthal, Wolfgrün, Rudenhammer, Hundshübel, Pichtenau, Ober- und Unterstüngen, Schönheiderhammer, Rautenkrantz und Steinheidl b. Br.

### Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigebblatt.

Einzelnummer 5 Pf. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends.

Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gern angenommen.

4. Jahrgang.

Eibenstock, den 14. August

Name.	Stand.	Primat.	Zahl.
<b>Eibenstock mit Waldschänke und Zimmerfacher.</b>			
<b>Stadt Eibenstock.</b>			
Herr Dr. Jint mit Familie	Lehrer	Leipzig	5
Frau Tüte mit Kindern	"	Altenburg	3
Tränkner mit Kindern	"	Chemnitz	6
Herr Unger	Stationsvorstand	"	4
Dugo Degemann m. Frau u. 2 Kind.	Ortskrankent.-Beamter	Leipzig	4
Ernst Koch	Laborant	Dresden	1
Frau Dahlia Eckstein	Reichsbantb.-Chefrau	"	1
Hr. Elisabeth Eckstein	"	"	1
Geschwister Männich	"	Chemnitz	3
Herbert Thomas	Fleischermeistersohn	"	1
<b>Wildenthal.</b>			
<b>Hotel Drechsler.</b>			
Herr Max Richter	Dr.	Dresden	1
Rudolf Lindner	stud. med. vet.	"	1
Karsten Widmann mit Frau u. Schwägerin	Hauptmann	Döbeln	3
Braun u. Hr. Töchter	Postsek. u. Amtsvorst.	Dresden	3
J. Bape und Frau	Professor	"	2
H. Braun	Kantor	Altenhain	1
Hr. Gertrud Braun	"	"	1
Herr Richard Apitsch und Frau	Gastwirt	Leipzig	2
<b>Hotel zur Post.</b>			
Herrmann Döppner und Frau	Reisender	Falkenstein	2
Gotthold Schneider	Privat.	Rötschenroda b. Dresd.	1
Ernst Döfler	Schlossermeister	Niederplanitz	1
Gustav Biehweger	Kaufmann	Aue	1
Max Lehmann	"	Chemnitz	1
Anna Lingke	"	Borna	1
Frieda Richter	"	"	1



Die Zeichen stehen festhaft über dir,  
Und rufen die Planeten die Herunter  
Und rufen: es ist an der Zeit...

Oesterreichs führende Rolle war ganz ausgespielt. Die Machtverhältnisse, die sieben Jahre später mit den Waffen in der Hand zum Austrag gebracht werden sollten, hatten sich zu sehr zu Gunsten Preußens verschoben. Der deutsche Norden war mündig geworden und verlangte nach Selbständigkeit in wirtschaftlicher und in politischer Beziehung. Die erste Tat auf diesem Wege war nunmehr durch den Eisenacher Kongress getan. Der dort gegründete deutsche Nationalverein bürgte für Deutschlands nationale Wiedergeburt. Nur wenig mehr als ein Jahrzehnt sollte es noch dauern, daß das neue deutsche Kaiserreich, der deutsche Traum langer Jahrzehnte, neu erstehen sollte. Wir, die wir glücklich in diesem neuen Kaiserreich leben, denken deshalb heute mit dankbarer Erinnerung zurück an das Werk, das dieses Reich vorbereitete: an den Eisenacher Kongress!

## Die Hermannschlacht.

Zum 1900jährigen Gedenktage. 9. — 16. August — 1909.

Von Dr. Berth. Jarn.

Sachverhältnisse.

Uns Deutschen ist, seit unsere Vorfahren handelnd in den Verlauf der Weltgeschichte eingriffen, das Los beschieden gewesen, um unsere Freiheit und Selbständigkeit zu ringen und dieselbe gegen gierige Nachbarn, die heutzutage ihre Hand nach unseren Stammländern ausstrecken, in blutigen Kämpfen zu verteidigen. Aber stets, so weit das geschichtliche Gedächtnis zurückreicht, ist es deutscher Kraft und deutscher Tapferkeit gelungen, die Pläne der Feinde zum Scheitern zu bringen und die Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat zu wahren. Das glänzendste Beispiel hierfür aus grauer Vorzeit ist die ruhmreiche Bassenat Hermanns — Arminius —, des kühnen Cheruskerfürsten, im Teutoburger Walde im Jahre 9 n. Chr. Bekanntlich hatten die Römer unter dem Friedenskaiser Augustus — 30 v. Chr. bis 14 n. Chr. — in unserem Vaterlande bedeutende Fortschritte gemacht. Die Länder von den rheinischen Südküsten — Donauufer, das heutige Oberbayern, Tirol u., wurden ihrem allgütigen Szepter unterworfen, und unter des Kaisers Stiefsohnen Drusus und Tiberius, dem späteren Kaiser, zu römischen Provinzen gemacht. Darauf suchten sie vom Rhein und von der Nordsee aus in das Innere unseres Vaterlandes einzudringen. Drusus legte am Rhein etwa 50 Kastelle an, darunter Mainz — Moguntiacum — und an der Spitze das wichtige Aliso — an der Mündung des gleichnamigen Baches in die Bippe, die genaue Lokalität steht nicht fest. Er gelangte bis zur Elbe, wo ihm durch eine germanische Priesterin sein Ende geweissagt wurde.

Uebermenschlich von Gebärde,  
Drohte sie dem Sohn der Erde:  
Kühner, den der Ehrgeiz blendet,  
Schnell zur Flucht den Fuß geneidet!  
Jene Karren unsrer Bauern  
Sind dir nicht vergnügt zu schauen;  
Steht am Markstein beines Lebens,  
Deine Siege sind vergessend!  
Säumt der Deutsche gerne lange,  
Nimmer dragt er sich dem Zwange;  
Schlummernd mag er wohl sich strecken,  
Schläft er, wird ein Gott ihn wecken.

Seinem Bruder Tiberius gelang es, besonders durch kluge Unterhandlungen, das Land zwischen Rhein und Elbe zu unterwerfen. Hier schaltete mit unumschränkter Vollmacht als kaiserlicher Statthalter Quintilius Varus, der sich besonders dadurch verhasst gemacht hatte, daß er die römische — lateinische — Sprache und Rechtspflege in den unterjochten Ländern einzuführen sich bemühte und die seither freien Bewohner durch harte Steuern drückte. Da gelang es dem jungen Cheruskerfürsten Hermann — der Name ist deutsch, bedeutet Heer-Mann, die lateinische Bezeichnung Arminius gibt nur annähernd den Klang wieder —, geboren im Jahre 17 v. Chr. als Sohn des Fürsten Segimer, damals also 26 Jahre alt, der einige Zeit nach Ausbruch der Zeit römische Kriegsdienste geleistet, mehrere Stämme im Nordwesten zu einem Bunde zu vereinigen, dessen Ziel die Abschüttelung des verhassten Römerjochs war. Durch die erdichtete Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes tötete er Varus, der sogleich mit drei Legionen — etwa 20000 Mann — herbeieilte, um den vermeintlichen Aufstand zu unterdrücken. Während er sich mit seinem durch Trost und Geduld beschworenen Heere durch die engen, woglosen, von bewaldeten Höhen eingeschlossenen Täler des Teutoburger Waldgebirges mühsam den Weg bahnte, stürzten plötzlich von allen Seiten die Deutschen aus dem Waldesdunkel hervor und griffen das ahnungslose Heer an. Unter großen Verlusten setzte dieses seinen Marsch fort. Am folgenden Tage hatten die wutentbrannten Deutschen Regenschauer und Sturmesbrausen zu Verbänden, sodaß Varus nicht einmal umstände war, ein festes Lager aufzuschlagen. Am dritten Tage war die Widerstandskraft der Römer völlig gebrochen, und als Varus sah, daß alles verloren war, stürzte er sich in Verzweiflung in sein eigenes Schwert. In Rom erregte die Nachricht ungeheure Bestürzung; man befürchtete, die Germanen würden den Rhein überschreiten und in Gallien einen allgemeinen Aufstand gegen Rom entzünden. Allein man begnügte sich mit der Behauptung der Rheingrenze. Fürchtbar war die Rache der erbiterten Sieger an ihren bestiegten Feinden. Römischen Rechtsgelehrten wurde die Junge abgeschritten und ihnen höhnennd zugeufen: „Nun siehe weiter, Du Ratter!“ Ein großer Teil der Gefangenen wurde qualvoll getötet und den Göttern geopfert. Wochen- und mondelang bleichen die Gebirge getöteter Römer in den düsteren Talschluchten und grüßten ihre hohlen Schädel von den heiligen Bäumen herab, während manch vornehmer Römer in harter Knechtschaft bei einem deutschen Bauer sein nutzloses, jammervolles Dasein beschloß. Als

Tage der Hermannschlacht gelten (der 9.—11. September, während über die Vertlichkeit die Ansichten der Gelehrten auseinandergehen. Rommisen verlegt den Kampf nach der Weine an der Huntequelle nördlich von Osnabrück, während andere wieder den Teil des Osnang annehmen, der von den beiden Bässen eingeschlossen ist, die von der Bippe bei Neuhaus und Bippfpringe durch die Dörenschlucht durch das Gebirge führen. Bekanntlich wurde Hermann dem Befreier auf der Grotenburg bei Detmold jenes tempelartige, mit einer Kolossalfigur des Siegers gekrönte Denkmal errichtet, das am 16. August 1875 in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. seine festliche Weihe erhielt. Aber auch literarische Denkmäler in der Poesie sind dem tapfern Cheruskerfürsten in großer Anzahl errichtet worden. Er ist als Held von Dramen verherrlicht worden, vor allem von Klopstock, H. v. Kleist und Grabbe, und manches Lied stugt von seiner ruhmreichen Großtat. Allbekannt dürfte Scheffels scherzhaftes Gedicht sein:

Als die Römer frech geworden,  
Zogen sie nach Deutschlands Norden,  
Borne beim Zempetenschall,  
Ritt der Generalfeldmarschall,  
Herr Quintilius Varus...  
Doch im Teutoburger Walde,  
Du, wie pfiff der Wind so kalte!  
Raben flogen durch die Luft,  
Und das war ein Roderduft  
Wie nach Blut und Leiden...  
Weh, das war ein großes Wort,  
Sie erschlugen die Kohorten;  
Nur die römische Reiterei  
Rettete sich noch ins Freie!  
Denn sie war zu Pferde... usw.

Und der Eindruck der Hubschiff in Rom:

Nur in Rom war man nicht heiter,  
Sondern laute Trauerlieder,  
Grabe als beim Mittagsmahl  
Kugeln sah im Kaiserstuhl,  
Ran die Trauerbotschaft,  
Ost blieb im vor ähem Schreden  
Ein Stuhl blau im Halle steden;  
Dann geriet er außer sich  
Und rief: Bare, schäme dich!  
Redde legiones!\*)

D. Weber verherrlicht die Schlacht in schwungvollen Versen, in denen es u. a. heißt:

Im Sprunge herbei  
Wie Sieger und Leu  
Baden sich grimmig die Feere;  
Und es wogt und tobt die graufende Schlacht,  
Wie bei Sturmwehgewalten in fernster Nacht  
Zwei feindliche Strömende Meere.  
Da steigt germanischer Heldennut,  
Und Rom's Bestiene erschrecken;  
Der gefallenen Tyrannen riesendes Blut  
Zerküßt Teutoburg's heilige Eiden.

Felix Dahn aber läßt die Deutschen nach der blutigen Schlacht den „Siegesgesang“ anstimmen:

Auf Siegesgesang,  
Flug Wolken entlang,  
Wie rauschendes Meeressieder,  
Daß hoch in Walhall  
Die Einberier all  
Austauschend schauen hernieder.  
Seid behaltet zuvor,  
Ihr, Woban und Thor,  
Ihr socht sie eure Söhne:  
Im Siegesbraut,  
Im Sturmgesang  
Wir erkannten die göttlichen Töne... usw.

Hermann der Held ist das ruhmreiche Sinnbild deutscher Tapferkeit und Wagemutes; aber sein beklagenswerter Tod im Jahre 19 auf Anstiften seiner eigenen Verwandten, die ihn des Strebens nach der Königswürde beschuldigten, ist zugleich ein warnendes Beispiel für eine nationale Untugend, den Un dank. Würde das Gedächtnis der Ruhmestaten unserer Helden uns immer von neuem zur Dankesspflicht gegen ihre Verdienste anspornen!

\*) Redde mihi legiones! d. h. Gib mir meine Legionen wieder! soll tatsächlich Augustus bei Empfang der Trauerkunde aufgerufen haben.

## Der Pflicht getreu.

Von H. v. Sillencron.

(18. Fortsetzung.)

Bald wurde die Mole auch für das bloße Auge sichtbar. Woge auf Woge brandete dagegen, und Schaumperlen sprülten umher. Nicht lange danach warf der Dampfer Anker, und Boote kamen heran, um die Passagiere an Land zu befördern.

In Swatopmund wehte von den Häusern und Flaggenstangen grüßend das dreifarbiges Zeichen der deutschen Einheit, die hier im fernen Afrika zu greifbarer Gestalt erstanden ist.

Leutnant Eward, der seinen Platz im Boote neben Martens hatte, wies darauf hin. „Da, sehen Sie's? Das ist ein Willkommen Gruß für Sie und für mich. Hier draußen gibt es keine — ob berechnete oder unberechnete — partikuläre Weltanschauung, keine militärischen Absonderungsgefühle. Deutsche von aller Herren Ländern, Soldaten von allen Waffengattungen sind hier in dem einheitlichen Korps zusammengefaßt. Wir alle tragen die schwarz-weiß-rote Kokarde und sind einfach, gut, feierlich.“

Die Flagge, die uns da begrüßt, weht auf unseren Garnisonfesten hier und auf den Farmen unserer Anlieber. Das Schwarz-Weiß-Rot vereinigt in fester Verbrüderung. Wir ziehen alle an einem Strange zu Deutschlands Ehre.“

Martens blieb keine Zeit zu antworten. Das Boot fuhr knirschend auf den Sand, schwarze Arme streckten sich dienstfertig aus, nahmen die Ankommenden in Empfang und trugen sie ans Ufer. Trocknen Fußes erreichten sie so ihre neue Heimat.

Vor ihnen lag eine Anzahl von etwa 40 Häusern und Hütten. Dazwischen einzelne größere Gebäude, die sogar bescheidene architektonische Ansätze zeigten. Mühsam arbeiteten sich die Ankömmlinge durch losen, grauen Dünen sand empor.

Auf Anm machte die Trostlosigkeit der Gegend einen niederdrückenden Eindruck, aber sie kämpfte tapfer dagegen an.

Martens bemerkte es. „Meine Frau, hier bleiben

wir nicht lange“, tröstete er aufmunternd, „wir suchen uns was Besseres aus. Diese wellblech-hölzerne Kuchenterrasse kann auch nicht anmuten. Unwirklich wie die Küste ist auch das Meer hier, es schäumt in seiner landungsfeindlichen Brandung unaufhörlich gegen Sand und Klippen an.“

Die Augen des jungen Offiziers blickten über die Sandbänke fort und über das Meer hinaus. Es war, als ob er ganz etwas anderes sähe als das, was sich da vor seinen Augen ausdehnte.

„Ja“, sagte er langsam und gedankenvoll, „die Natur ist hier unwirklich, oft grausam — die Sonne brennt unbarmherzig — keine eßbare Pflanze gedeiht, — wer von der Pad abtrt, verdurstet rettungslos, und doch — und doch...“

Er hob den Kopf höher, und seine Augen leuchteten, wie er fortfuhr: „Hier gibt es Sonnenuntergänge von einer Farbenpracht, wie in Tsamund und einer Nacht, Sternengefunkel und Mondschneemächte, die sich gar nicht beschreiben lassen, so schön sind sie. Aber vor allem, man ist hier sein eigener Herr und kann mit einem guten Pferd und einem sicheren Gewehr einfach ganz lächerlich glücklich sein. Ich wenigstens ziehe mein freies Wirken hier und meine Belten erschließende Einsamkeit dem Rausch und Manze der Heimat vor.“

Martens nickte ihm bestimmend zu. „Und für mich wird diese Einsamkeit noch freundlicher belebt, denn ich nehme ein liebes Weib, eine treue Gehilfin mit hinein.“

Der nächste Tag brachte die Trennungsstunde der beiden Männer, die sich trotz des Altersunterschiedes so schnell gefunden hatten. Martens trat mit Anni die Weiterreise an, der junge Offizier blieb noch in Swatopmund, den Befehl erwartend, wohin er sich zu begeben habe.

Ferlich und nicht ohne Bewegung nahm man voneinander Abschied.

Wann, wo und unter welchen Verhältnissen würde man sich wiedersehen? Das war die Frage, die sich den dreien aufdrängte, als sie sich zum letzten Male die Hände schüttelten.

„Sie sind der Farmer, ich der Schutztruppeler, Sie gehen nach Windhof, ich nach dem Süden, und doch behalten wir das Gefühl fester Zusammengehörigkeit, das alle trennenden Umstände überbrückt“, sagte der junge Offizier. „Das Bewußtsein des einzelnen, auf sich selbst gestellt zu sein und dieselben Entschaffungen und Gefahren zu durchleben, wie der andere, mit ihm im Neulande Pionierarbeit zu verrichten, das erzeugt solch ein gewisses afrikanisches Freimaurettum.“

Martens lächelte. „Ganz recht, ich verstehe das und füge noch hinzu, es ist dasselbe ernste Wort, das den deutschen Mann begleitet, wenn er's ehrlich meint mit seinem Berufe, mag er den Nordanzug tragen oder den Farmerröck, immer soll's heißen: Der Pflicht getreu! — Dazu helfe uns Gott!“

## 11. Kapitel.

Etwa ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem Wolf Martens mit seiner Frau Europa verlassen hat, und jetzt zählt er die Wochen bis zu dem Tage, wo er seinen Sohn auf Farm Dornfried im neuen Heim begrüßen kann.

Hasso hat ein Jahr bei den zweiten Leib-Rusaren in Polen gedient und somit seiner Militärpflicht genügt. Frisch und fröhlich ist er durch die Zeit gegangen, hat mit wahren Beugnissen seinen Dienst getan, und wenn nicht die Eltern und Farm Dornfried gewesen wären, er würde am liebsten ganz beim Regiment geblieben sein. So aber, wie die Verhältnisse lagen, konnte hiervon nicht die Rede sein. Nicht nur Pflichtgefühl, sondern vor allem das Verlangen, wieder mit den Eltern zusammen zu sein, und der Reiz des Neuen, das ihm durch die Briefe des Vaters lebendig entgegentrat, weckten immer entschiedener das Verlangen in ihm, bald die Reise antreten zu können.

Gestern hatte er von dem jetzigen Besitzer von Rauschbach einen Brief erhalten, der ihm durch den Kopf ging, weil er störend in seine Reisepläne eingriff. Der Gutsherr schrieb in lebenswüthigster Weise an den jungen Avantagieur, und bat ihn ebenso bringen wie herzlich, Europa nicht zu verlassen, bevor er ihm nicht noch wenigstens ein oder zwei Tage geschenkt hätte. Sein Vater habe ihm damals gesagt, daß sein junger Sohn recht genau über die Behandlung der einzelnen Schläge Bescheid wisse und ebenso gut orientiert sei über die Arbeiterfamilien, so daß er sich immer an diesen wenden könne, wenn er über frühere Einrichtungen oder Erfahrungen Näheres wissen wolle. Der Fall sei nun nach verschiedenen Richtungen hin eingetreten, und so hoffe er, daß der Sohn des Vaters Zusicherung in ausgedehnter Weise erfüllen würde, indem er vor der Abreise nach Rauschbach käme, um an Ort und Stelle die gewünschten Punkte zu besprechen.

Hasso hatte sich vorgenommen gehabt, die paar Tage, die ihm wenn er abgeliefert hatte, bis zur Abfahrt des Schiffes blieben, in Berlin zu verleben, um die Eindrücke der Großstadt mit allem, was sie Interessantes bot, als eine anregende Erinnerung mit hinauszunehmen.

Durch eine Kette nach Rauschbach kürzte er seine Tappe Zeit, und das war ihm im höchsten Grade störend. Zugleich aber berührte ihn der Gedanke auf das prächtigste, in der alten Heimat möglicherweise mit den Menschen zusammenzutreffen, die seinen Vater so tief gekränkt hatten.

Ueberlagend schritt er im Zimmer auf und ab, als ihm der Postbote einen Brief seiner Eltern brachte. Fröhlich ergriff er ihn und vertiefte sich sofort in die beiden Schreiben.

Sanft, als strichte er die runderliche Hand seiner kleinen, trauen Mutter, glitt Hassos Rechte über das Blatt, das Anns zierliche Schriftzüge trug.

Sie erzählte dem Sohne von ihrem Leben dort, ihrem Schaffen und Vorwärtkommen, von ihren Freu-

den und Sorgen. Aber durch alles zog sich wie ein leichter Hauben die jubelnde Freude — unser Junge kommt!

„Ja, ja, Mutchen, bald bist ich da, und dann arbeiten wir zusammen los“, murmelte Passio vergnügt vor sich hin und griff nach des Vaters Brief.

In etwas zurückhaltenderer Art drückte dieser doch ziemlich dasselbe aus. Der Brief schloß: „Wenn Du diese Zeilen erhältst, wird Deine Militärzeit so gut wie beendet sein. Gebe Gott, mein Junge, daß Du auf das Jahr zurückblicken kannst mit dem Bewußtsein, nach besten Kräften Deine Pflicht getan zu haben. In der alten wie in der neuen Heimat der Pflicht getreu bis ins kleinste hinein, das ist eine sichere Grundlage, auf der Du freudig Dein Leben aufbauen kannst.“

Passio faltete den Brief zusammen. Er seufzte, aber zugleich drängte sich ein Lächeln auf seine Lippen, dieses sonnige Lächeln, das sein für gewöhnlich ernstes Gesicht so besonders anziehend machte.

„Da hast du deiner Jungen doch noch richtig im letzten Augenblick gefangen“, gab er lachend zu. „Es wird mir wahrhaftig nichts anderes übrig bleiben als nach Kauschbach zu reisen. „Die Pflicht voran“, würde der liebe Alte sagen.“

Wie er sich's vorgenommen, so sahete es Passio durch. Er kürzte die Berliner Tage und fuhr nach Kauschbach, fand auch reichliche Belohnung für das Opfer durch des Bewußtsein, dem Gutsherrn durch seine Mitteilungen und Angaben an Ort und Stelle einen Dienst geleistet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Blechpest.**

Ein Aufruf an Sommerfrischler und Touristen.

Froh, der aufstrebenden Berufstätigkeit auf ein paar Wochen entronnen zu sein, schweift der Blick des Ferienreisenden durch die Wagenfenster über Felder, Wälder und Täler und Höhen; tolleuchtende Hügelschichten freundlich in Grün gebetteter Dörfer tauchen auf. Doch — was ist das? Dort an der ersten in der Nähe der Bahn liegenden Scheune hängen hüh-

liche Plakate, auf denen mit riesengroßen Lettern irgendeine Sorte Käse oder Wurst empfohlen wird. Dort schon wieder, dort noch einmal und so fort ohne Aufhören! Bald folgen in kunter Reihe aufgestellte Tafeln, Dachziegel und alle möglichen Plakate mit Anpreisungen von Schokoladen, Zigaretten, Bier, Wein, Sekt und Schnäpzen, und damit auch die Abkürzungen nicht zu kurz kommen, von Mineralwässern! Ferner sieht man mitten in der Natur die Anpreisungen kosmischer Artikel, pharmazeutischer Spezialitäten und Gott weiß was sonst noch alles, nicht zu vergessen die zahlreichen Empfehlungen von Hotels, Automobilstreifen, Ausstellungen und dergleichen. Wer darf und wagt zu ohne weiteres das hübsche Ferienfreude vergällen, wer darf und wagt, auf unserer Reise nach den Alpen, nach der See Soubiseviel hundertmal die Anpreisung irgendeines industriellen Erzeugnisses oder Handelsartikels zu lesen? Darf denn unser durch das Berufsleben, durch die Sorgen des Alltags ohnehin schon genug zermartertes Gehirn gar nicht mehr zur Ruhe kommen? Mühen wir, um in unsere Sommerfrische zu gelangen, erst das Fegefeuer solcher widerwärtiger Einbrüche über uns ergehen lassen? Und diese Qual verfolgt und bis ans Ende, sie lauert an allen Ecken und Enden, vom Meerstrand bis zum Alpenrand — ja bis in die entlegensten Alpenhöfen, und wie wunderbar und schließlich, daß man nicht auch schon den Rücken auf der Alm oder den Seehunden in den Wäldern die Worte auf das Herz gebrannt hat: „Kauft X. Y. Z. Schokolade! oder dergleichen. Und man fragt sich immer wieder, wer den Habselanten das Recht gibt, unsere ganze Landschaft, unsere Dörfer und Städte als Reklamatorium zu benutzen, unsere Naturgüter in einer solchen Weise zu verhandeln? Ist es nicht ein Verstoß gegen die Natur, das sich solche Firmen selbst ausstellen, wenn sie keine andere Art der Empfehlung ihrer Erzeugnisse mehr wissen, als Stadt und Land mit dieser Art von Reklame vollzustreuen? Was ist es denn für eine Reklamemittel, keine Reklamen, keine Offertbriefe und viele andere Mittel gäbe, durch die man für sein Erzeugnis werden kann! Jedenfalls stelle man die Reklametafeln usw. nicht mitten in die Natur hinein!

Von allen Kundwünschen unseres modernen Wirtschaftslebens ist diese Naturverschandelung ganz gewiß eine der allerschlimmsten. Und wer auf seiner Reise einem Ueber dieser Reklamemittel begegnen sollte, der sage es ihm gehörig auf gut Deutsch; man sage es auch den Bauern und Grundbesitzern, wie ungebührlich es sei, solche Reklamemittel an ihren Höfen, Scheunen, Häusern, auf ihren Wiesen und Aekern zu dulden, und wie sie damit unbewußt den Interessen ihrer Gemeinde, ja des ganzen Landes schaden! Es muß immer von neuem wieder laut und energisch Protest gegen eine solche unwürdige Veranstaltung unserer schönsten Gegenden erhoben werden; je mehr Stimmen sich geltend machen, desto mehr unterstützt man die dagegen imange befindlichen Bestrebungen unserer Heimatschutzvereine, erleichtert auch den Behörden die Durchführung der zum Teil schon erlassenen Verordnungen. Und wer fotografieren kann, der spare sich noch ein paar Platten auf, um diese häßlichen Plakate mit ihrer Umgebung auch im Bilde festzuhalten und sende sie mit genauen Angaben des Wo und Wo an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-N., Schillingstraße 24, I., der das weitere veranlassen wird. Jeder, der mithilft, diesen Unfug aus der Welt zu schaffen, macht sich um das Allgemeinwohl verdient, beweist, daß er noch gesundem Naturinstinkt hat.

**Literarisches.**

„Bethel“, eine Monatschrift für die deutsch-evangelische Familie. (Herausgegeben in Bethel bei Bielefeld. Preis vierteljährig 40 Pfennig.) Eine vornehm ausgestattete Zeitschrift macht da in ruhiger, unanfällig Weise auf sich aufmerksam. Das äußere Gewand wie der Inhalt sind gleich geliebt. Neben der Vertiefung des Verständnisses der heiligen Schrift in der Hauptsache — denn nur auf solchem Fundamente kann das christliche Familienleben beruhen — ist es gegen alle ausbleibenden Einflüsse der Gegenwart ein fester Damm und — fördert das Geschick in zweier Linie auch die Pflege von Kunst und Wissenschaft, Geschichte und Natur, kurz alles Schönen und Wichtigen, das die christliche Familie in der Welt der Zeitjahre-Beit ist ein äußerst niedriger. Es kann auch für die Hälfte dieses Jahres abonniert werden mit 1 Mark. In dem Falle werden die bisher erschienenen Artikel von P. v. Bobelschwing unentgeltlich beigelegt. P. v. Bobelschwing ist ein sehr interessanter und feinsinniger Erzähler. Auch aus den bekannten, von Bobelschwing ausgearbeiteten „Beten von Bethel“, der jedem Uebersetzer eines für 10 Personen eingerichteten Sammelbüchleins vierteljährlich kostenlos zugesandt wird, wollen wir noch hinweisen. Dies Büchlein enthält rührende Episoden aus dem Leben der armen Epileptiker und Geisteskranken von Bethel.

**Chemischer Marktpreis**

am 11. August 1909.

Weizen, fremde Sorten 12 Wt. 50 Pf. bis 13 Wt. 50 Pf. pro 50 Kilo	12	50	13	50
sächsischer	9	15	9	40
Preussischer	9	15	9	40
biesiger	9	15	9	40
fremder	9	75	10	—
Bräugerste, fremde	—	—	—	—
sächsischer	7	10	7	25
Putzgerste	10	20	10	35
Kafer, sächsischer, alt	8	50	8	75
neu	9	25	9	75
ausländischer	11	50	12	—
Kocherbsen	11	—	11	50
Mehl u. Futtererbsen	4	30	4	70
alt	5	50	5	—
gebündeltes	5	70	5	20
Stroh, Hegeleisch	8	20	8	20
Maschinenbruch	2	50	2	80
Langstroh	2	10	2	50
Maschinenbruch	2	75	2	25
Kartoffeln, inländische	2	50	2	70
Butter	—	—	—	—

Preiskorrekturen bei Streckenberechnung im Quadrat bei Kiloanfang von mindestens 10 000 Kilo netto.

Bami hat nicht den weichlichen und widerlich-süßen Malzgeschmack

**Malzkaffee-Bami**

Bami hat vielmehr einen kräftigen, aromatischen Kaffeegeschmack und ist auch der beste Kaffeezusatz.

Für ein Fräulein, das in der kaufmännischen Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine ausgebildet ist, wird

**Stellung**

gesucht. Mitteilungen werden erb. unt. L. H. M. 125 a. d. Exp. d. Bl.

**Tiedemann's u. Christoph's Fußbodenglanzack mit Farbe**

zum Selbststreichen der Fußböden besgl. alle andern in Öl getriebenen

**Farben**

Lacke, Firnis, Pinsel Abziehpapiere Maurerschablonen

empfehlen gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von

**M. Lohmann.**

**Jüngerer Gehilfen**

für Tamburier- und Nähmaschinenreparaturen sucht

Moritz Brückner, Mechaniker, Falkenstein.

**Zwei tüchtige, jüngere Zeichner,**

welche auch für Schiffchen arbeiten können, sucht für sofort und dauernd

Atelier Richard Fischer, Falkenstein.

**Ein in der Stickerfabrikation durchaus bewandertes tüchtiger junger Mann**

wird per sofort oder später gesucht. Englische u. französische Sprachkenntnisse erforderlich. Offerten m. Gehaltsansprüchen u. K. Z. 103 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Geld-Darlehen** i. Höhe, auch ohne Bürg. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenabzahl. gibt

A. Antrop, Berlin NO. 18. Rkp.

**Maschinenraum**

sofort oder später zu vermieten. Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Brambacher Sprudel**

Bestbekömmlichster Sauerbrunnen. Vornehmstes Tafelwasser.

Vielfach prämiert. Aerztlich empfohlen.

**Frische Füllung** trifft im Laufe der Woche ein.

General-Vertrieb **Walter Jugelt, Eibenstock** Sosauer Strasse Nr. 9.

**Paketsendungen nach England**

finden schnellste und zuverlässigste Beförderung durch den

Paket-Post-Dienst über „Kaldenkirchen-Vlissingen“ Anlieferung bei den Postämtern mit direkten Adressen und der

Vorschrift: „über Kaldenkirchen-Vlissingen“. Auskünfte, Prospekte und Tarife gratis erhältlich durch

**August Schneider, Annaberg i. Erzgeb.**

**Eine wirklich praktische Hausfrau**

verlangt stets ausdrücklich Weichseifenpulver „Goldperle“. — Jedes Paket enthält ein hübsches praktisches Geschenk.

Fabrikant: **Carl Geinzer, Göppingen.** Obacht wegen d. vielen minderwertigen Nachahmungen!

**Krawatten**

Strick - Häkelgarne **G. A. Nötzli** Schirme - Stöcke Handschuhe Herren- und Damengürtel Strümpfe und Socken Inh.: Benno Kändler. Schürzen Korsetts Hosenträger Telefon No. 24. Hucksäcke - Lederwaren.

**Aparte Neuheiten**

in Visit-, Verlobungs-, Glückwunsch- und Danksagungskarten sowie Verlobungsbriefen

sind eingetroffen und hält sich unter Zusicherung sauberster Druckausführung zur Lieferung derselben bestens empfohlen

die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn, Eibenstock, Breitstrasse 2.**

**!! Bruchleidende !!**

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag u. Nacht tragbares **Bruchband „Extrabequem“** ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- u. Vorfallobanden, Geradhalter, **Summistrümpfe**. Federbruchbänder von 3 Mark an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in

**Eibenstock, Dienstag, 17. August 9—4 „Ratskeller“.** L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a. Begr. 1894.

**MAGGI's Bouillon-Würfel**



1 Würfel für 1 große Tasse 5 Pfg. feinste Bouillon 5 Pfg. Stets frisch vorrätig bei **G. E. Tittel, Asohn., Postplatz.**

**Arnica-Franzbranntwein** das denkbar beste Mittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung** empfiehlt à Fl. 1.00 M. **Wilhelm Just.**

**Häbsche, sonnige 4zimmerige Wohnung**

m. **Vorsaal**, sowie eine **3zimmerige Barriere-Frontwohnung** m. reichl. Zubehör ab 1. Oktober zu vermieten bei **Hermann Wolff.**

**Keinen Husten**

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons.** Allein echt in P. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

**Plakate: Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten**

sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**